

Bote von Karcanon 68



Jahr des Raben 438 n.P.

MYRA - Eine ganze Welt der Phantasie

Vorwort

Saluton – Seid begrüßt, liebe SpielerInnen!

Weltboten sind gut – auch mal Karcanon-Boten zwischendurch ist besser. Hier ist er also – der Bote, der das Geschehen vom Jahr des Lichts 435 n.P. Bis zur Mitte des Jahrs des Raben 438 n.P. zusammenfasst: **Bote von Karcanon 68**. Es ist manches passiert, im kleinen (AD&D) wie im grossen (WdW).

*Erst einmal viel Freude beim Lesen – Agape n'Or,
WGW und Franz*

Inhaltsverzeichnis

<i>Titelbild:Jahr des Raben (Henryetha,unter CC-Lizenz)</i>	<i>1</i>
<i>Vorwort</i>	<i>2</i>
<i>Regeln, Impressum</i>	<i>3</i>
<i>Überblick Karcanon bis Elul 438 n.P.</i>	<i>4</i>
<i>Bild: Kaiserlicher Rat (v. Ernest Normand, gemeinfrei)</i>	<i>7</i>
<i>Der Kaiserliche Rat bis zum Jahr des Raben</i>	<i>8</i>
<i>Der Heilige Hain von Chalkis</i>	<i>27</i>
<i>Der Bericht Olvar Taliens (Teil 3 - Hochzeit)</i>	<i>31</i>
<i>Aus dem Verein der Freunde Myras VFM e.V.</i>	<i>39</i>

Was uns beim Auswerten so auffiel:

...dass wir ein neues PROMY brauchen. Immernoch. Punkt. Ehrlich. Spenden an Programmierzeit oder an Geld für bezahlte Programmierer erwünscht. Ein UML-Diagramm der benötigten Funktionalität wird bei Interesse gern zur Verfügung gestellt.

Und wir sind der Überzeugung, dass trotz der Einschränkungen die Promy mit sich bringt, regelmässige Auswertung dem Spiel besser tun würden als unendliche Möglichkeiten ...ohne Auswertung der Züge. Bei denen die länger auf eine Auswertung warten möchten wir uns darum entschuldigen. Die Vorbereitung der MYRA-Tage 2017 und Promy-Probleme haben uns aufgehalten. Seither war doch manches daran gemacht, nicht nur aber vor allem im 3GF-Umkreis ums Grüne Meer.

REGELN

- Die Antwort auf die Regelfrage: Auf Karcanon gilt zur Zeit die **WdW-Spielregel** in der Fassung von 1997 (mit Metropole als eigenem Bauwerk, und Hauptstadt als eigene Eigenschaft eines beliebigen Bauwerks). Diese Regel gibt es auch online auf <http://vangor.de/myra/WdW-Regel.pdf>
- Es gelten die **Zusatzregeln** X1-X8, von X9 nur die Bauerschwerung mit mehr Geld ODER Zeit. Bei den Kampfaktiken ist darauf zu achten, daß auch diejenigen, die keine angeben, eine Standardtaktik wählen, die ein Gegner ausspionieren kann. Auch dafür sind Spione gut... ;-)
- **Sonderbefehle**: Jedes Reich (oder besser jeder Spieler mit eigener Auswertung) kann maximal 5 Einheiten pro Spielzug mit einem Sonderbefehl versehen (auch wenn es mehrmals derselbe ist).
- **Heereszahlbeschränkung**: Jedes Reich kann maximal 50 Einheiten haben, davon maximal 20 Reichsheere. Plus je 20 Einheiten pro weiteren REP im Reich, davon maximal 10 Reichsheere. So einfach ist das.
- Für **Magier, Priester und Druiden** gilt bisher die in der WdW-Regel befindliche Zauberregel (nicht die Magieregel). *Die Magieregel wird dann für Magier eingeführt, wenn sie sich ein paar Jahre nicht mehr ändert. Das ist nicht absehbar, als nächstes wird sie erstmal neu überarbeitet, wie berichtet wurde. Wenn ich aber auf Karcanon eine Regel einführe, dann nicht damit sie gleich wieder geändert wird.*
- **Händler**, also Spieler die Händler spielen und Freie Handelsstädte, können die Detailtiefe der Handelsregel nutzen, die Ihr in MBM18 (Kultur Taschenbuch Handel) findet. Arbeitsmäßig gilt das als Sonderbefehl, weil das Auswertprogramm das MBM18 ja nicht kennt. Wer aber keinen Händler spielt, braucht sich damit überhaupt nicht zu beschäftigen. Und wer gerne diese oder eine andere Handelsregel an den neuen Regelbaukasten anpassen möchte, soll das tun.
- **Invasoren**, die von anderen Segmenten nach Karcanon kommen, sollen, wenn sie eigene Auswertungen als Spieler auf Karcanon wollen, eine REP beim Heer haben. Ansonsten werden NSC-Einheiten ohne REPs von mir wie Einheiten von NSC-Reichen geführt, und die Spieler erhalten erst dann eine Auswertung, wenn bzw falls ihre Einheit zurück aufs eigene Segment kommt. Wer also sein Reich woanders alleine spielt, sollte die Invasion zur Chefsache machen.
- Invasoren, die zB als **Magierregel-Magier** von einem anderen Segment nach Karcanon kommen, werden bei Kurzaufenthalten nach den ersten Seiten der Magierregel ausgewertet, bei längerem Aufenthalt konvertiert.
- **Zusammengefasst** heisst das: Ihr braucht nur das Regelwerk von 1992-1997, eine Ausgabe Eurer Wahl, und wenn Ihr als Händler wollt noch das MBM18 (das noch in ausreichender Stückzahl zu bestellen ist, und zwar –bei wem auch sonst- bei mir).
- **Fragen? Oder habt Ihr keine Regel?** Schaut auf <http://vangor.de/myra/regel.html> - So einfach ist das... ;-)

Agape n'Or, Euer Wolfgang G. Wettach

IMPRESSUM

Der „Bote von Karcanon“ ist eine interne, nichtkommerzielle Publikation für die TeilnehmerInnen an der Simulation „Karcanon“ im Rahmen des Vereins der Freunde Myras VFM eV. Die Beitragenden haben erklärt, daß alle Beiträge von ihnen stammen und frei von Rechten Dritter sind, und den Herausgeber von allen Ansprüchen Dritter befreit. Herausgegeben im Namen des VFM eV von Wolfgang G. Wettach, Postfach 2747, D-72017 Tübingen. Erschienen im August 2018.

Überblick Karcanon

Von Jahr des Lichts 435 n.P. Bis Sommer im Jahr des Raben 438 n.P.

Was ist geschehen in all dieser Zeit auf Karcanon? Wenig und unglaublich viel zugleich. Was in den einzelnen Reichen geschehen ist sollen die ChronistInnen dieser Reiche beschreiben – es wird seinen Weg in die kommenden Ausgaben dieses Boten finden. Hier soll es einige Momentaufnahmen geben, die nur einen kleinen Einblick geben in all das Geschehene.

Lichtburg und Lichtdom im Jahr des Lichts 435 n.P.

Der Vorschlag zur Gründung eines Ritterordens im Kaiserreich Karcanon fand allgemeine Zustimmung. Entsprechend dem Vorschlag von Sunrise von Sakilia soll er den Idealen und Ideen der Traumritter folgen und ausgewählte und befähigte Kandidaten will sie selber in den Stand des Traumritters erheben. König Ragall empfahl ein Ordenshaus direkt in Chalkis, anderen Vertretern erschien eine Ordensburg nahe Chalkis, im Dorf Iridistra günstiger. Als Kompromiss wurde entschieden in Chalkis und in Iridistra Ordenshäuser zu bauen, mit der Option, bei entsprechendem Wachstum des Ordens jenes in Iridistra zu einer Burg auszubauen. Ein Herrenhaus reicht nicht, ist Sunrise überzeugt, weshalb sie das Provisorium baldmöglichst in eine "richtige" Burg verwandeln will. Gerne auch in eine, deren Festigkeit und Wehrhaftigkeit einer Festung schon nahekommen. Eine "Lichtburg" weisen alte Schriften auf, und die Berichte aus dem Altertum von fernen Ländern wie Horien und Ugalien berichten davon, dass der Orden einst anderswo beeindruckende Monumente des Lichts gebaut hat. Für die Religionen, damit alle Patrone angesprochen werden können, sollen Vertreter aller Religionen aus allen Teilen des Kaiserreiches und seiner Nachbarn eingeladen werden. Sunrise sendet in Absprache mit dem Kaiserlichen Rat Botschaften zu allen bekannten Tempeln der Nichtfinsternen Götter in weiten Teilen Karcanons.

Ein Lichtdom als zentraler Ort um das Licht und die Lichtgötter des Pantheons gemeinsam zu verehren soll errichtet werden in der neuen Lichtburg, mit Gängen rundherum, die zu 20 Kapellen führen, in denen jeweils nur eine Gottheit verehrt werden kann, bei denen, die das vorziehen, auch wenn es im Lichtdom ein Symbol jeder Gottheit des Pantheons für die Stille Andacht gibt.

Sunrise von Sakilias Besorgnis wurde ernst genommen und binnen Tagen wurde der Bau einer Lichtburg für ein Ordensher der Traumritter, mit einem Tempel, gestaltet als Monument des Lichtes, dessen Gestalt zügig entwickelt werden soll beschlossen. Natürlich mit magischen Kerkern ausgestattet, so sicher wie irgend möglich.

Jahr der Flut 436 n.P.

Während auf anderen Segmenten Myras das Jahr der Flut offensichtliche und grosse Wirkungen hatte, als etwa der Ausgang der Strudelsee wieder freigespült wurde auf Gwynddor, gab es auf Karcanon auch Fluten, die auf hunderte von Seemeilen Wirkung zeigten, selbst wenn davon nicht weltweit die Rede war und nur die unmittelbar nächsten Strände in diesem Jahr überspült wurden...

Nur wenige Lamonten vertraten die These, dass die Fluten des Jahres 436 n.P. durch den Onkel der Deye ausgelöst worden seien, Sethim n'Varthar, der einst vor Jahren, im Jahr des Drachen oder noch davor, aufgebrochen sei in ferne Gefilde um nach dem legendären, Borgon dem Schütterer heiligen, Stab der Erdbeben zu suchen. Während sich alle Lamonten einig waren, dass der Zorn Borgons vor wenigen Jahren das Erdbeben ausgelöst hatte, welches die Stadt Loogal auf Kezunsea dem Erdboden gleich gemacht hatte, war ein unnterseeisches Erdbeben durch einen Stab aus dem Meer der Wale oder dem Om Fangyr doch ganz wörtlich zu weit hergeholt.

Verlacht auch die Seherin aus Carthanc, die behauptete, eine Flut vor der Küste von Kahmal, deren Ausläufer noch Thersland erreichten, sei durch eine besondere Anstrengung in der Befreiung des Meeresherrn in der Wüste verursacht worden. Das Kind der Prophezeiung, inzwischen zur Frau herangereift und von der Schwarzen Armada zurückgelassen, habe den Kanal in die Wüste geöffnet und die erwachende Macht des Schlafenden Gottes habe das Berusinische Meer zum Fluten gebracht.

Anderswo auf Karcanon aber, in den Tiefen der See, teilten sich in diesem Jahr die Fluten, und – eine grosse Welle machend – zwei Tempel entstiegen an verschiedenen Stellen der Weiten See der Tiefe, um den Anspruch eines Meeresherrn zu demonstrieren, der Wale und Delfine nicht als heilig sondern als Frühstück für seine Kinder betrachtet.

Jahr der Dämmerung 437 n.P.

Ein Zeitalter des Kaiserlichen Rechts für Karcanon dämmert heran... (siehe Kaiserlicher Rat).

Das Ende der Ruhe in Trans-Jong-Sai, wie der Helionische Seebund einst das Gebiet auf der bagundischen Seite des Kalampe nannte, dämmerte herauf, als der Freistaat Aerinn erfolgreich den Jong-sai/Kalampe überquerte und – eigene Verluste nicht achtend – die eher schwach verteidigte Burg Turgo-Kammala an der Grenze zur kaiserlich betreuten Iapathischen Grafschaft Anthrizia eroberte. Die Truppen Turrloghs haben nun einen Brückenkopf auf der Ophis-Seite des Flusses und können sich seither ungestört dort stärken und festsetzen. Dämmert damit auch das Ende der Träume von Unabhängigkeit für Iapathien heran? Herzog Ajax Julie, einst nach Bofri und vor Badulla der Lordkanzler Bagundas, scheint machtlos, fast wie gelähmt.

Während man in der Lichtburg von Iridistra in diesem Jahr die Morgendämmerung einer Zeit der Traumritter kommen sah, dämmerte dem Padishah von Ataris, dass in den Iridistra nahen Monsterhügeln die Tage von Ataris gezählt waren und der Schatten Aerinns sich ausbreitete: Nach Peleas und Atawehr eroberten die Naaliten Aerinns weitere Burgen, näher und näher auf das Kernland von Ataris zu. Auch der Wald von Rijmtjalon, einst Borgon Dyl, an den Monsterhügeln angrenzend, war unter den Schatten von Aerinn gefallen.

Im Lichte Encebols waren Darhgond und Llyn-Dhu-Morth dahingedämmt.

Jahr des Raben 438 n.P.

Die Religion des Rabengottes hat niemand auf Karcanon so glaubhaft vertreten und verkündet wie Digna Livsandar, der wandernde Priester, dessen „langer Weg nach Midligur“ von der Myra-Schule der Magier, der MSM Esoteria auf Kezunsea zum Verbundreich Midligur am Rande der Berge von Tisark sprichwörtlich wurde. Am letzten Tag des Rabenmonds im Jahr des Raben feierte dieser inzwischen höchste Vertreter des Rabengottes seine Hochzeit... auch wenn er eigentlich jetzt in der Ferne weilt.

Weit von Dignas alter Heimat Midligur entfernt, am Rande des Berusinischen Meers an einer sandigen Küste der Wüste des Schnellen Todes, liegt von der Welt vergessen die Burg Pedralta, die noch immer von den Getreuen des Rabengottes, vom Rubinorden aus Art-Creole, gehalten wird. Jedes Mal wenn die Schlange ihr Haupt und der Theokrat Dileeb An seine Hand erhebt, schlägt der Rabenschnabel zu und sorgt dafür, dass dieser Ort nicht, wie einst, wieder zu Kathei-Da wird. Und dass nicht Verbündete des Verbannten Gottes von hier aus dessen Befreiung versuchen.

Im Söldnerreich Karanadoor auf der einst The genannten Halbinsel im Grünen Meer, wird noch immer zwischen Falor und Faloria des Rabengottes als Gondur gedacht. Mit ‚Brigid‘ Luscara Krähenfeder machte sich im Rabenmond Aw eine ungewöhnliche Dienerin Gondurs auf, über den Seeweg, mit atarischen Händlern über Helion und die Manablada in Richtung der Kaiserstadt zu reisen, um von dort aus auf dem Landweg nach Iridistra zu ziehen, in den Artan-Sitz des Lichtdoms dort. Stets ein Schwert an der Seite, meist in enges schwarzes Leder gehüllt und manchmal mit einem Krähenfedern-Mantel umgeben wirkt sie unheimlicher als man es zunächst erhoffen oder von ihrer Silhouette aus der Ferne denken würde.



Der Kaiserliche Rat zu Chalkis



(Ein königlicher Rat – einen kaiserlichen haben wir nicht als Bild. Künstler: Ernest Normand, Copyright ausgelaufen)

Was ist Kaiserliches Recht?

Prinz Merok von Silur spricht: „Meine Kaiserin, meine Damen und Herren. Wenn Ihr mit einem Einwohner des Kaiserreiches, sei er edel oder gemein über Recht und Gesetz redet, so begegnen Euch immer wieder und als wichtigstes „Das alte Recht“, gerne auch gesteigert als „Das gute, alte Recht“. Von zentraler Bedeutung dafür, das das Recht als gerecht empfunden wird ist, dass es der örtlichen Tradition entspricht. Eine Frau in Chalkis wird Betrug wittern, wenn sie nach helionischem Recht gerichtet werden soll, und einem Mann in Helion geht es genau so, wenn bei seinem Streit das Recht der Stadt Chalkis Anwendung findet. Dem Volk ist das althergebrachte Recht der Teilreiche viel wichtiger als ein einheitliches Recht des Kaiserreiches und es wird unwillig reagieren, wenn es ihm genommen wird.

Ihr aber, die Ihr über die Zukunft des Kaiserreiches nachdenkt wisst, dass Ihr in seiner Mitte etwas neues schaffen müsst, damit das Reich zum Wohle aller Bestand hat. Ich spreche natürlich davon, dass das Kaiserhaus wohl bestellt sein soll, wenn der Kaiser geht, ich spreche, mit allem Respekt und aller Demut davon, eine Erbfolge im Kaiserhaus festzuschreiben, damit ein Erbe Bofris sein Reich sicher und ohne Streit übernehmen kann. Dies ist sicher Eure höchste Aufgabe, um Rechtsfrieden im Kaiserreich herzustellen.

Dringend ist auch, worauf General Cassius Livius hingewiesen hat: Die Aufstellung eines Kaiserlichen Heeres. Zehn Prozent der Reichseinnahmen sind sicher angemessen und können von allen Teilreichen akzeptiert werden. Indes ist rechtlich niemand in der Lage einen Zwang auf irgendeinen Herrscher auszuüben, da es keinen Kaiserreichsvertrag gibt. Also ist es jetzt an der Zeit, einen entsprechenden Vertrag zu verhandeln, aufzusetzen und zu unterzeichnen, der Abgaben und Heeresabstellungen verbindlich und einvernehmlich regelt.

Da der Handel zuvor von Dog Adams erwähnt worden war möchte ich ihn hier noch einmal als wichtige Klammer der Teilreiche des Kaiserreiches hervorheben. In einer Handelsstadt wie Helion empfindet man das Durcheinander unterschiedlicher Münzen als besonderes Ärgernis und man bedient sich der Währungen aus Ataris oder Refor oder Karalo- Floran oder benutzt altes Gold und Silber aus Zeiten des Helionischen Seebundes und der Bruderschaft. Einheitliche Geldstücke, geprägt in Kaiserlichen Münzen und mit dem Porträt Bofris versehen könnten sofort den Handel beleben und das Ansehen des Kaiserreiches steigern. Sie wären ein verbindendes Band in allen Kaiserlanden, zum Nutzen aller Teilreiche. Goldmünzen, geprägt in Chalkis, Silbermünzen, geprägt in den Teilreichen und Kupfermünzen, geprägt in lokalen Münzstätten, zueinander und zum Myratalent im Verhältnis eins zu hundert stehend.

So empfehle ich also drei Dinge, welche bis zum kommenden Einnahmemond beschlossen und abgeschlossen sein sollen: Ein Erbgesetz zur Festschreibung der Thronfolge, ein Heeresgesetz zum Aufbau eines Reichsheeres und ein Münzgesetz um den Zahlungsverkehr im Reiche zu vereinheitlichen und die Wirtschaft des Reiches zu beleben. Die Damen und Herren haben hier und jetzt die Möglichkeit, das Kaiserreich mit diesen drei großen Gesetzen zu gestalten. Die Völker warten darauf. Aus lokalen Gesetzen und aus guten alten Rechtsbräuchen wird es nicht entstehen. Aber sie zu akzeptieren und zu bestätigen, wo immer sie das Kaiserreich nicht hindern ist ein Gebot der Vernunft, die Völker des Reiches werden es danken.“

Prinz Merok verbeugt sich erneut vor den versammelten Herrschern, Botschaftern und Militärs und tritt dann in den Hintergrund um die Debatte weiter zu verfolgen.

Phaedron Dhuras hat sich schon kurz nach Beginn dieser Rede erhoben, wohl um heftig zu widersprechen, er blickt auf die Kaiserin um das Wort erteilt zu bekommen, doch sie schüttelt fast unmerklich den Kopf. Dann spricht sie selbst:

„Vielen Dank, Stellvertretender Legat Merok. Setzt Euch, wenn Ihr mögt, oder begeben euch zu den Erfrischungen, die draussen auf Euch warten.“

Zu den anderen im Kaiserlichen Rat gewandt sagt sie: „Lasst uns nun den Legaten von Helion hören, unter dem Merok eingeteilt war.“

Elyan von Danrad, der zweite Mann, der mit Merok hereingekommen war, trat nach vorne und erwiderte, gefragt ob er der Einschätzung seines Stellvertreters zustimme:

„Keineswegs, Kaiserliche Majestät. Es geht doch nicht um Chalkis gegen Helion, sondern darum dass Händler aus Antharlan und Phialeia mit ihren Rechtserwartungen in Helion aufeinander treffen, Soldaten aus Bakanasan auf Matrosen aus Taron don Umn in Chalkis – das lässt sich weder durch das alte Recht von Helion noch durch das alte Recht von Chalkis, schon gar nicht durch das alte Piraten-Recht der Purpurnen Bruderschaft, lösen. Wir brauchen ein Kaiserliches Recht, auf das sich alle verlassen können.“

Mit einem Blick auf seinen abgehenden bisherigen Stellvertreter fügt er hinzu: "Prinz Merok hat Recht damit, dass wir mit diesen drei Regelungen beginnen sollten. Kaiserliche Thronfolge, die Kaiserliche Währung und ein Gesetz über ein kaiserliches Heer. Und alle die sich mit einem kaiserlichen Gesetz noch nicht wohl genug fühlen als Begriff können es einen Kaiserreichs-Vertrag nennen, dem alle Teile des Kaiserreichs beitreten, es damit erneut und fester begründend. Und dann..."

Eine kurze Kunstpause...

„Wenn auf irgendetwas, dann sollten der Kaiser und seine geistlichen und weltlichen Begleiter sich auf das Kaiserliche Recht verpflichten, dass es für alle gelte. Denn nur das Kaiserliche Recht kann der Kaiserliche Rat prägen und so auch vollständig kennen. Wenn es nach dem Grundlegenden erst nach und nach mehr Bereiche umfasst können alle leichter lernen, was überall zu gelten hat.“

***Rimjin n'Jalkhan** kann nicht umhin, sich bei dieser Diskussion insgeheim zu amüsieren. Die Rechtsprechung ihrer Heimat kennt elf Straftatbestände mit dafür angebrachten Strafmaßen je nach Stand des Täters und des Opfers. Das Ganze passt auf sieben Seiten. Ansonsten ist das Wort der Deye Gesetz, und das wars.*

König **Ragall von Silur** sieht wie Rimjin n'Jalkhan die Mine verzieht und seufzt. Wie einfach wäre es, das Kaiserreich zu regieren, wenn es nur eine Gesetzessammlung und einen Herrscher gäbe! Aber natürlich stehen hier die Souveränität Silurs und dessen überlieferte Rechtsprechung nicht zur Disposition.

Laut sagt er: Da offenbar Einigkeit über die Notwendigkeit eines Kaiserreichsvertrages besteht möchte ich die Reichsverwaltung und die hier als Vertreter des Kaiserreiches anwesenden bitten, einen entsprechenden Text zu entwerfen und vorzulegen.

Zugleich möchte ich Euch, Elyan von Danrad, zu Eurem Schneid gratulieren. Souveräne, ja, den höchsten Souverän auf ein Recht zu verpflichten ist revolutionär. Ich vermute

indes, diese Idee braucht weiteren Austausch.

Leider sind wir bei der Verwaltung der dem Kaiser direkt untertanen Provinzen keinen Schritt weiter gekommen und dort ist, genau wie in den von souveränen Herrschern regierten Reichsteilen eine gewisse - nun- Tranigkeit zu bemerken.

Allerdings darf ich bekannt geben, das wir auf Silur mit viel Unterstützung durch die karalo-floranische Provinz Addassam-Orr 10000 Krieger gerüstet haben, welche dadurch, dass sie ohne geländebedingte Verluste im Sumpf und im Gebirge eingesetzt werden können für das Kaiserreich besonders wertvoll sind. Einschränkend möchte ich feststellen, dass sie eine Aufgabe zu meistern haben, an der verschiedene Kräfte bisher gescheitert sind - der Eroberung der Gemarkung Ersor und der Festung Salonien für Silur und das Kaiserreich. Zugleich verbleibt für Silur und Addassam-Orr die Aufgabe, eine Flotte zu rüsten, welche diese Armee ins Kaiserreich bringt. Das ist ein Projekt kommender Rüstmonde.

Weiterhin gibt es eine große Armee des Kaiserreiches, welche bereits gegen Aerinn im Einsatz ist. König Ragall blickt zu seiner Frau Martyna hinüber.

Erzherzogin **Martyna von Addassam-Orr** nimmt den Faden auf und erklärt:

Königin Edueriva hat unlängst die Verwaltung ihres Reiches gestrafft und Ministerialen und Provinzherrschern ihr direkt untergebene Helfer zur Seite gestellt. So konnten Verwaltung, Heeresstruktur und Finanzkraft des Reiches verbessert werden. Ich möchte nicht ausschließen, dass ein entsprechender Schritt auch dem Kaiserreich helfen könnte.

Es ist den Anwesenden sicher bekannt, dass Fürst Nadoor als Söldnerführer zu Macht und Ansehen in Karalo-Floran gekommen ist. Allerdings stellt er seine erhebliche Armee nach wie vor Interessenten zur Verfügung. Sein Hauptauftraggeber ist das Kaiserreich, und so hat das Kaiserreich, ohne dass es dem Kaiserreich vielleicht bekannt ist 29400 Krieger in Gorgonya und Lapathien unter Waffen. Nun, die Verwaltung Karalo-Florans wurde gestrafft, das Kaiserreich ist Fürst Nadoor zur Zahlung des Unterhalts verpflichtet, Fürst Nadoor erwartet für Krieger und Heerführer in den Einnahmemonden 30000 GS. Eine Reformation der Kaiserlichen Finanzen tut also not.

Die Münzen des Kaiserreichs

Niemand möchte dem angedachten Heeresgesetz zum Aufbau des Reichsheeres vorweggreifen, indem er die von Erzherzogin Martyna geforderte Reform der Kaiserlichen Finanzen diskutiert. So wird in der folgenden Sitzung des Kaiserlichen Rates vom Stellvertretenden Legaten Merok von Silur der Entwurf der kaiserlichen Münzen vorgestellt:

Die Gold- und Silbermünzen des Kaiserreiches sind Kurantmünzen. Ihr Nominalwert entspricht dem Wert des Metalls, aus dem die Münze geprägt wurde.

Die höchste Münze des Kaiserreiches ist das Talent. Es handelt sich dabei um einen Barren aus zwei Pfund Gold, welcher ausschließlich in der Kaiserlichen Münze von Chalkis mit höchster Reinheit gegossen und anschließend mit dem Kaiserlichen Siegel

gekennzeichnet wird. Die Talente sind nicht für den allgemeinen Handel vorgesehen und werden nur zum Begleichen höchster Beträge wie den Abgaben der Provinzen an das Kaiserreich benutzt.

Die Goldmünzen heißen Oro. Ihr Münzfuß bestimmt, dass aus einem Myratalent Gold 101 Münzen geschlagen werden. Um die Münzen beständiger zu machen ist das Gold mit einem Teil Kupfer auf 100 Teile Gold legiert. Der so gewonnene Schlagschatz deckt die Kosten des Kaiserreiches für die Prägung und die Verteilung der Münzen auf die Länder des Kaiserreiches. Oro werden ausschließlich in ausgewählten, vom Kaiser privilegierten Münzstätten geprägt. Auf ihrer Vorderseite ist das Portrait des Kaisers abgebildet, umgeben vom Schriftzug Kaiserreich Karcanon. Die Rückseite ziert das Reichssymbol, Alton, das Schwert Mythors, umgeben vom Dragomae, dem Zauberbuch der Weißen Magie.

Die Silbermünzen heißen Argento. Ihr Münzfuß bestimmt, dass aus zwei Pfund Silber 100 Münzen geprägt werden. Zehn dieser Silbermünzen haben den Wert von einem Oro. Der Argento wird ebenfalls in kaiserlich privilegierten Münzstätten geprägt, doch kann der Kaiser den Herrschern von Teilreichen und Provinzen des Kaiserreiches gestatten Silbermünzen mit ihrem Portrait oder einem Zeichen ihrer Wahl zu prägen. Jede Münze muss jedoch den Schriftzug Kaiserreich Karcanon und etwas kleiner dem Name des Reichsteiles, in dem die Prägestätte liegt tragen. Das Rückseitenbild zeigt einheitlich das Reichssymbol.

Herrschern von Teilreichen und Provinzen ist es weiterhin gestattet Scheidemünzen aus Kupfer und Eisen zu prägen oder dieses Recht an Städte und lokale Adelige zu vergeben. Der Metallwert dieser Scheidemünzen ist geringer als der aufgeprägte Münzwert. Sie erhalten ihren Wert durch eine Garantie des jeweiligen Münzherrn, welche jedermann zusichert, dass der Münzherr die von ihm geprägten Scheidemünzen jederzeit gegen Kurantmünzen des Kaiserreiches eintauscht.

Die Kupfermünzen heißen Cupro. Zehn Cupro sind einen Argento wert. Die Eisenmünzen heißen Ferro. Zehn Ferro sind einen Cupro wert. Die Cupro und Ferro aller Münzstätten des Kaiserreiches müssen den gleichen Durchmesser und die gleiche Dicke aufweisen. Die Gestaltung von Vorder- und Rückseite ist aber dem jeweiligen Landesherrn überlassen.

Die Heere des Kaiserreichs

Die Währung des Kaiserreiches wird mit einer einzigen Einschränkung eingeführt: In Taron don Umn behalten die traditionellen Münzen des Elfenreiches Geltung.

Im weiteren Verlauf der Versammlung erörtert König **Ragall von Silur** das angedachte Heeresgesetz: "Wie gemeinsam empfunden, von General Cassius Livius gefordert und auch von Stellvertretenden Rechtslegaten Merok von Silur vorgeschlagen benötigt das Kaiserreich ein Heeresgesetz. Die vorgeschlagenen 10% der Einnahmen möchte ich aufgreifen und in Erfahrung bringen, über welche Heere das Kaiserreich verfügt und wie diese finanziert werden. Bekannt sind mir folgende Einheiten:

SILUR

Silur stellt 10000 Krieger, deren Rüstung und Unterhalt werden von Silur gemeinsam mit

Karalo- Floran geleistet. Hinzu werden in absehbarer Zeit Tiefseefeste Schiffe kommen um dieses Heer auch außerhalb Silurs einsetzen zu können. Damit hat Silur die Anforderungen um ein vielfaches Übertroffen, vor allem durch die Hilfe Karalo- Florans.

TARON DON UMN

Wie ein Gespräch mit einem elfischen Militär ergab stellt Taron don Umn ungefähr 1500 Schiffe. Mir wurde gesagt, dass deren Unterhalt allein schon über dem geforderten Reichsbeitrag liegt. Ich möchte davon ausgehen, dass Taron don Umn die Anforderungen übertrifft, aber vielleicht möchte ein elfischer Vertreter sich äußern?

KAISERREICH

Das Kaiserreich hat 30000 Söldner des Söldnerführers Nadoor unter Vertrag. Dafür sind jeden Einnahmemond 30000 GS an Karalo- Floran zu zahlen. Außerdem haben sich die etwa 20000 Reiter des Generals Cassius Livius dem Kaiserreich verpflichtet. Bitte korrigiert mich, General, wenn diese Zahlen falsch sind. Ihr Unterhalt beläuft sich auf etwa 40000 GS.

Alein um die vorhandene Armee des Kaiserreichs zu unterhalten sind also etwa 70000 Gold im Einnahmemond zu zahlen. Zu zahlen von den Provinzen, deren Beitrag noch nicht erwähnt wurde. Was leisten also Antharlan, Gorgonya, Phialeia und die anderen Gebiete?

Ein bescheidener Vorschlag

Hagen Peristus, ein eher schwächlicher Mann mit einem schmalen Bart um den Mund, den man leicht übersieht, auch weil er selten zu den Diskussionen im Kaiserlichen Rat beiträgt, meldet sich zu Wort indem er sich aus seinem Sitz erhebt. Nach einer kurzen Pause, in der die Kaiserin, die den Rat in Abwesenheit des Kaisers wieder einmal leitet, ihn mit einem unergründlichen Blick betrachtet, nickt sie ihm zu, bevor sie mit unlesbarem Gesicht wieder geradeaus in den Saal schaut.

„Kaiserliche Majestät, ehrenwerte Herren und Damen! Ich spreche hier für den Greifen...“

Es braucht einen Moment bis die Mehrheit erinnert, dass er wohl einer der Vertreter des kaiserlichen Königreichs Gorgonya sein muss, das zwischen dem Grünen Hochland, den Götterbergen und dem Grünen Meer liegt.

„...und den Widder. Ich habe die Ehre in dieser Runde meinen Herrn zu vertreten, Barkeyt, den Herrn von Chnums Freude, den Reichshohepriester von Karalo-Floran seit dem Rücktritt Zewaratts und Reichshohepriester von Bagunda seit Chnumia.“ (Hier nickt er Kelgan gul Aziz zu.)

Mein Herr, Hohepriester Barkeyt, hat einen bescheidenen Vorschlag gemacht. Auch wenn er selbst meist nicht in dieser Runde anwesend sein kann möchte er doch auch weiterhin seinen Beitrag zum Gelingen und zum Dauerhaften Erfolg des Kaiserreichs Karcanon beitragen. Er bietet an, als Reichsministerial für Finanzen mit seinen Kräften und Leuten für die Eintreibung der kaiserlichen Steuern aus unmittelbar kaiserlichen Gebieten und für die Sammlung der Beiträge aus den selbständigen Königreichen zu sorgen und verspricht, dass auf diesem Wege dem Kaiserreich das Geld nie ausgehen wird.“

Vereinzelt skeptische Blicke, andere scheinen froh zu sein, dass sie sich dann um diese Frage nicht kümmern müssen.

„Mit der ihrer Kaiserlichen Majestät, Kaiserin Kafrya, und dem kaiserlichen Berater Phaedron Dhuras, als Vertreter des grössten Reiches im Kaiserreich auf zwei Seiten des Grünen Meeres, hatte ich schon Gelegenheit, diesen bescheidenen Vorschlag meines Herrn zu erörtern.“ Er blickt aus dunklen Augen zu beiden hinüber, die zögernd nicken.

„Und um zu zeigen, wie das gehen soll und als Geste des guten Willens aus Gorgonya sind für alle kaiserlichen Truppen aus Bakanasan“ (ein Blick zu Cassius Livius), alle kaiserlichen Reichsheere am Grünen Meer und alle kaiserlichen Söldner aus Karanadoor für das laufende Jahr der Flut die Soldzahlungen bereits geleistet worden, so dass dieser Rat sich darum nicht mehr kümmern muss.“

Grummelnd erhebt sich **General Abdul** und schaut den schmalen Redner skeptisch an: „Umsonst ist Anurs Abschiedsgruss. Was also ist der Preis den Euer Herr für diesen Dienst verlangt? Und was ist für Euch drin?“

Auch darauf hat der kleine dunkelhaarige Mann eine Antwort: „Ich diene dem Metropolitan Barkeyt. Und dieser möchte nur dem Kaiserreich dienen. Mein Herr ist also auch der aller anderen hier, oder wird es sein: Der Kaiser von Karcanon, etwas was mein Herr übrigens schon einst in Domtrayi erkannt hat.“

Und der Wunsch meines Herrn ist ebenso bescheiden wie dieser Vorschlag: Als Gegenleistung für seine Garantie, das unter ihm als Reichsministerial der Finanzen im Kaiserreich diesem Kaiserreich das Geld nie ausgehen wird, möchte er nur dem Kaiserreich besser dienen können und als das anerkannt werden, was er im kaiserlichen Teilreich Gorgonya und darüber hinaus ohnehin schon längst ist: Der Reichshohepriester des Kaiserreichs, zu Chnums Freude.“

Gerontius springt auf. Aufgebracht, aber in dieser Situation ignoriert. Auch Aziz hält es kaum auf seinem Sitz. Aber keiner achtet auf sie.

„Ich bin überzeugt, dass dieses bescheidene Angebot, dem Kaiserreich zu dienen, die Zustimmung der Mehrheit in diesem Rat finden wird, die das eine billige Gegenleistung finden.“

Mehrere Menschen im Raum nicken. Zögernd, stumm, auch die Kaiserin. Begeisterung sieht anders aus, Überraschung aber auch.

„Wenn ihr Fragen habt, zu den anstehenden Aufgaben in diesem Bereich oder zum Stand der Finanzen, wendet euch gerne stellvertretend an mich. Dankbar kann ich melden dass ich bereits früher an diesem Tag einen Einblick in die Schrifttafeln und in die Schatzräume nehmen durfte, um meinem Herrn für die bevorstehende Arbeit zu unterstützen. Wenn es wichtigeres gibt, etwa die aktuelle Abwesenheit des Kaiserlichen Erzmagiers aus dieser Runde und die Gründe dafür, lasst uns darüber reden.“

Es ist mir eine Ehre.“

Hagen Peristus setzte sich wieder.

König Ragall von Silur nickt Hagen Peristus nachdenklich zu. „Der Vorschlag und die Bitte Eures Herren wollen wohl überlegt sein. Bei allen scheinbaren Vorteilen für das Kaiserreich enthalten sie doch ein Angebot, welches ich als kaum erfüllbar betrachte, einige Aspekte, welche dem Reich zum Nachteil gereichen können, weitere, die auf einen bedenklichen Zustand der Kaiserlichen Regierung hinweisen und andere, welche in dieser Runde nur unvollständig entschieden werden können.

Hohepriester Barkeyt bietet an, als Reichsministerial für Finanzen mit seinen Kräften und Leuten für die Eintreibung der kaiserlichen Steuern aus unmittelbar kaiserlichen Gebieten und für die Sammlung der Beiträge aus den selbständigen Königreichen zu sorgen und verspricht, dass auf diesem Wege dem Kaiserreich das Geld nie ausgehen wird. Eine überschlägige Berechnung zeigt, dass allein 70000 Talente für den Unterhalt der bekannten Heere notwendig sind.

Hinzu kommt eine möglicherweise erheblich größere Summe für Kaiserliche Truppen welche dem Rat noch unbekannt sind und erhebliche Kosten für den weiteren Ausbau des Heeres und der Infrastruktur. Wenn ich den Finanzbedarf des Kaiserreiches sehr zurückhaltend mit 150000 Talenten ansetze – kann Hohepriester Barkeyt diese Summe – oder eine erheblich höhere Summe, dass dem Kaiserreich das Geld nie ausgehen möge – beim üblichen Steuersatz Myras bereit stellen? In den Metropolen des Kaiserreiches bereit stellen, in denen das Geld benötigt wird? Und vor allem, wie will er das erreichen?

Dann ist Hohepriester Barkeyt zunächst ein Priester des Chnum. Als Finanzministerial des Reiches müsste er aber zunächst dem Kaiser und dem Reiche dienen. Ich sehe hier einen Loyalitätskonflikt, auch wenn das Kaiserreich mehrheitlich Chnum verehrt. In der Schlüsselposition des Finanzministerials will ich jemanden bestellt sehen, dessen Loyalität allein dem Kaiserreich gehört.

Das es um die Regierung des Kaiserreiches nicht zum Besten bestellt ist ist sicher bekannt. Aber ich erfahre hier, dass Truppen des Reiches, sicher mit den besten Absichten oder auch aus schierer Notwendigkeit von dritten Sold annehmen, welche nicht im Auftrag des Kaisers agieren. Weiterhin scheint Herr Hagen Peristus ohne größere Umstände Einblick in die Kaiserlichen Finanzen nehmen zu können. Beides darf nicht sein, so kann jeder Feind mit einem gewissen Vermögen das Kaiserreich auseinanderkaufen, ohne auch nur einen einzigen Krieger bewegen zu müssen. Die Kaiserlichen Finanzen stehen auf der Tagesordnung, wir benötigen eine Übersicht über die Finanzen sobald wir über den Antrag von Hagen Peristus entschieden haben.

Schon in dieser Runde scheint es vor allem unter der Chnumpriesterschaft Vorbehalte gegen den Wunsch von Hohepriester Barkeyt zu geben, als Reichshohepriester anerkannt zu werden. Ich betrachte diesen Konflikt zum Teil als innere Angelegenheit des Tempels des Chnum, den die Chnumpriesterschaft zugig lösen sollte. Zum anderen Teil ist er eine Reichsangelegenheit. Wie viele andere Reiche bedarf auch das Kaiserreich der Gnade Chnums. Opfer des Reiches sind ausgeblieben und Göttliche Gnaden wurden nicht erwiesen. Wir wollen daran arbeiten, dem Reich die Mittel zu geben, Chnum in angemessener Weise zu Opfern und wollen darum bitten, erneut in seiner Gnade zu stehen. Das zu erreichen möchte ich Hohepriester Barkeyt bitten. Ich sehe in ihm den richtigen Mann, und das bedeutet, dass ich ihn ersten Kandidat des Reichshohepriesters des Chnum betrachte.

Um für ihn zu plädieren möchte ich jedoch jene Finanzkonstruktion durchschauen, mit der dem Kaiserreich das Geld nicht ausgehen soll. Und ich möchte ihn bitten, darauf zu verzichten, ein Amt in der Kaiserlichen Regierung außerhalb des Religionsbereiches anzustreben. Der Zustand der Regierung und der Finanzen des Kaiserreiches ist Gegenstand unserer Arbeit. Wenn durch geregelte Finanzen und das Bemühen von Hohepriester Barkeyt über uns allen Chnums Segen wieder leuchtet haben wir einen gutes Stück Weg zurückgelegt."

Rimjin n'Jalkhan nutzt die Anwesenheit von Kelgan gul Aziz, um ihn - im Anschluss an die Beratungen dieses Tages - daran zu erinnern, dass seitens der Borgon-Priesterschaft ihres Reiches eine Einladung nach Lydon zu neuerlichen Konkordatsverhandlungen ergangen ist, insbesondere mit Hinblick auf den Anschluss von Chnumia an Borgon-Dyl.

Gastgeber des Treffens wird Auria n'Ylon zusammen mit ihrem Gemahl Mardon sein, sie selbst eine Gläubige Chnums, er ein Anhänger Borgons, sie Nodeyan von Bakan-Dyl, er von Karan-Dyl, also die Herrscher der beiden Provinzen, zwischen denen Chnumia in einer Flussschleife des Kalampe eingebettet ist.

Die Familie **Aziz** versichert, dass Chnumia bei dem Treffen in Borgon Dyl vertreten sein wird.

Hagen Peristus macht darauf aufmerksam, dass sein Herr Barkeyt derzeit als Reichshohepriester von Bagunda der religiöse Oberherr über Chnumia ist. Bei Konkordatsverhandlungen, die Chnumia betreffen, sollte Barkeyt vielleicht mit einbezogen werden?

Go-roordt von Gorgon, Vizekönig von Gorgonya, ergreift als nächster das Wort, nachdem er kurz leise mit Phaedron Dhuras geredet hat:

"Nach meiner Einschätzung sind allein für den Jahressold für alle kaiserlichen Truppen aus Bakanasan, alle kaiserlichen Reichsheere am Grünen Meer, auch aus Antharlan, und alle kaiserlichen Söldner aus Karanadoor, überschlägig 500.000 Goldstücke gezahlt worden.

Wir sind den Chnumpriestern und seiner Exzellenz Metropolit Barkeyt für seine grosszügige Unterstützung des Kaiserreichs dankbar und sehen es als überzeugendes Zeugnis einer festen Treue zum Kaiserthron.

Wir sollten uns nichts vormachen. Ohne die Unterstützung der Chnumpriesterschaft können wir sicher ausstehende Schulden eintreiben, aber ohne den Segen Chnums und die dafür nötige Unterstützung seiner Priesterschaft werden diese die nötigen Höhen nur schwer erreichen. Ausser wir verzichten auf alles was zumindest derzeit in Phialeia, Gorgonya und Lapathien steht."

Wenige Tage später trifft eine Botschaft von Elfenkönig **Katum von Taron don Umn**, dem Erzmagier des Kaisers, beim Kaiserlichen Rat ein, welches er zusammen mit Leschij Ralima Merlek, der höchsten Chnumhohepriesterin im Tal des Lebens, verfasst hat.

Der Erzmagier des Kaisers und die Reichshohepriesterin von Taron don Umn erklären darin, dass sie der Vergabe der Reichsfinanzhoheit an Barkeyt positiv gegenüber stehen und das für eine gute Lösung der aktuellen Probleme des Kaiserreichs halten.

Nach Rückfrage zu Hause erfährt **Rimjin n'Jalkhan**, dass Chnumlad und damit auch der Tempel Chnumia tatsächlich noch nicht offiziell an Borgon-Dyl abgetreten wurde, obwohl die Burg Kalam-Hold, für deren Übernahme Chnumlad als Gegenleistung angeboten wurde, bereits von Bagunda in Besitz genommen wurde.

Im Auftrag von Mardon n'Ylon, der einst Kalam-Hold von den Naaliten Aerinns befreite, und der selbst im Auftrag der Deye Shayol handelt, fragt Rimjin bei Hagen Peristus nach, wie weit die Vorbereitungen zur Übergabe Chnumlads und Chnumias gediehen sind.

Die Botschaft des Feldherrn



Mardon n'Ylon
Telidayin
Nodeyan von Karan-Dyl
Militärstrategischer und Außenpolitischer
Berater der DEYE von Borgon-Dyl
Stellvertretender Schirmherr des
Bundes der Blumen

an den
Kaiserlichen Rat zu Chalkis
zu Händen Rimjin n'Jalkhan

Saluton, Hochgeehrte Kaiserliche Ratgeber!

Wir hörten von den letzten Beratungen des Kaiserlichen Rates zu Chalkis. Dem dort Vorgebrachten ist Folgendes zu ergänzen bzw. zu erwidern:

1) Das Verlangen nach einer zentralen militärischen Rolle Borgon-Dyls für das Kaiserreich wird von Unserer Seite mit Wohlwollen betrachtet, wiewohl auszuschließen ist, dass sich Borgon-Dyl dem Kaiserreich unterordnen würde. Gegenwärtig tragen Wir die Hauptlast der militärischen Bemühungen wider die Finsternis an den Gestaden des Grünen Meeres. Zigtausende Unserer Krieger geben ihr Bestes, um die Dämonenhorden der Großen Ebene zu vertreiben.

Es wäre dennoch auch in Unserem Sinne, die militärischen Anstrengungen zu vermehren, etwa durch Entlastungsangriffe wider die Eliten Naals entlang der sogenannten Monsterhügel. Leider liegen Uns derzeit keinerlei taktische Informationen über die Operationen Aerinns in diesem Gebiet vor.

Desweiteren verweisen Wir darauf, dass Unsere nach hunderten Schiffen zählende Flotte auf dem Weg ins Grüne Meer ist. Gern stellen Wir diese mit ihrer Kampfkraft und Transportkapazitäten für die militärischen Belange des Kaiserreiches wider die Finsternis im und am Grünen Meer zur Verfügung.

Was wiederum den Handel zwischen Innerem und Grünem Meer betrifft, so sehen Wir diesen gegenwärtig nicht in Abhängigkeit von einem Ende der Kriegshandlungen. Es sollte im Diktyon des Grünen Meeres genügend sichere Wege nach und von dem Inneren Meere geben.

2) Sofern denn tatsächlich eine Zusammenkunft der einstigen Dämonenjäger stattfinden sollte, so wäre Uns daran gelegen, auch Unseren Reichsmagier, Shimuen den Seher, der dem Kaiserlichen Rat auch kein Unbekannter sein dürfte, zu diesem Treffen zu entsenden.

Wir würden auch einige ausgewählte Telidayin senden, um ihre Eignung zur Ausbildung als Traumritter prüfen zu lassen, sofern ein unerschütterlicher Glaube an BORGon dem keinen Hinderungsgrund darstellt.

3) Die Nachrichten über die betrübliche Lage im Ophis sind für Uns eine äußerst unangenehme Überraschung. Bei nächster Rüstgelegenheit werden Wir Schritte einleiten, um einerseits der Bedrohung der Sicherheit des Inneren Meeres durch die Piratenumtriebe des "Falken" Einhalt zu

gebieten, und andererseits Unseren Bündnispflichten gegenüber Quadrophenia und Ligurien durch die Entsendung militärischer Hilfe gerecht zu werden. Unsere Heere werden ab dem Erreichen der quadrophenischen Küste dem Oberbefehl des Königs Steq'ker von Tharan unterstellt, entsprechend den Statuten des Bundes der Blumen.

LASST TAUSEND BLUMEN BLÜHEN !

Mardon n'Ylon
im Namen und Auftrag der DEYE Shayol der Schwarzen
für Borgon-Dyl und den Bund der Blumen

Was seit dem Eintreffen dieser Nachricht im Winter 436 n.P. im Kaiserlichen Rat geschah:

Katum und **Phaedron Dhuras** haben geraten, positiv auf alle Dinge zu antworten und haben das am Rande des Rates auch mündlich gegenüber Rimjin getan:

* Ja, natürlich arbeiten wir gerne militärisch mit euch und Borgon Dyl zusammen, wie schon bei der Lichtliga unter freiwilliger Führung des Kaisers Bofri und freiwilligem Gefolge durch Borgon Dyl, ohne dass Borgon Dyl oder seine Deye damals oder heute dazu eine Verpflichtung hätten.

* Ja, Telidayin bei den Traumrittern würden herzlich willkommen geheißen, ebenso alle anderen Borgon Dun die dazu stossen wollen. Die dem Borgon treue Paladinin Roana v'Aron ist bereits zu den Novizen im engeren Kreis der Traumritter dazugestossen. Der Keiiris-Priester Albran v'Yandor gehört zu den Aspiranten, die derzeit keine Aufnahme als Traumritter im engeren Sinne anstreben, aber gemeinsam mit den Traumrittern kämpfen und wirken.

* Ja, das Kaiserreich wäre interessiert zu erfahren, welche Erfolge Borgon Dyl gegen die Piraten zwischen Saranaeh, Patenaeh einerseits und Wenyalin und Telentron andererseits erreicht hat.

Hat sich die Flotte Borgon Dyls mit der Flotte Taron don Umns zusammen ins Grüne Meer bewegt? Welche Flotte des Reiches war da gemeint?

Rimjin antwortet:

Zur Zusammenarbeit: Genau das wäre die Idee. Taktische Informationen zuden aktuellen Operationen des Feindes wären wie gesagt hilfreich

Zur Borgon-Dylschen Flotte für das Kaiserreich: Gemeint ist die Flotte von etlichen Hundert Schiffen, die seinerzeit gegen die Schwarze Armada gerüstet wurde. Nach der Schlacht vor Octagon waren davon immer noch über 500 Schiffe übrig, die die Verfolgung der Schwarzen Armada aufgenommen haben. Nachdem diese entkommen war, wurde entschieden sie bei Macheran zu positionieren, von wo aus sie ihren Weg gen Machairas aufgenommen hat. Dabei ist sie - wiederum mangels Auswertungen, leider nicht weit gekommen, bevor vor der Küste von Varodar Schlinger gesichtet wurden. Zu deren Bekämpfung wurde die Flotte in Richtung Heimatküste zurückgezogen. Danach, im Jahr des Lichts, hat sie wieder ihren Weg Richtung Grünes Meer gemacht und im Jahr der Flut dort auch angekommen.

Zu den Borgon Dun bei den Traumrittern: Mardons Nichte Galvea Verdel ist auf dem Weg

nach Iridistra, um den Weg der Traumritter einzuschlagen.

Einige Zeit später:

Cassius Livius stimmt den Wünschen Borgon Dyls nach Entlastungsangriffen in den Monsterhügeln zu. Kaiserliche Truppen sollen, unterstützt von Freiwilligen aus dem Orden der Traumritter, sich zügig von Chalkis aus auf den Weg machen, Antharlanische Truppen sind gebeten, sich an der Grenze von Ataris für eventuelle Unterstützung zusammenzuziehen und aufzustellen.

Die Kaiserin fordert darüberhinaus auch eine Entlastung von Thumgal und der Rat beschliesst, ein weiterer Zug des Kaiserlichen Heeres solle von Chalkis aus durch Thumgal gegen Aerinn ziehen, und soweit möglich mit eingeschifften Truppen auf der kaiserlichen Flotte zusammen die Festung Caldun endgültig befreien. Auch hier sind, beim Zug durch Thumgal angefangen aber auch für den späteren Einsatz in der Grossen Ebene der Dämonen, Freiwillige der Traumritter als Kaiserliche Paladine eingeladen und - soweit sie Heerführer sind aufgefordert - das Heer nach Caldun zu begleiten.

Informationen zu bekannten Bewegungen der Aeri im Allgemeinen und der Naaliten im Besonderen werden zwischen dem Kaiserreich und Borgon Dyl künftig regelmässig ausgetauscht, beschliesst der kaiserliche Rat.

Die Ankunft der Armadaflotte Borgon Dyls als zusätzliche Kaiserliche Flotte wird vom Kaiserlichen Rat ausdrücklich begrüsst. Eventuell sollte es für die Zukunft möglich werden, diese im Hafen des kaiserlichen Königreichs Silur als Tiefseetauglichg umzurüsten und sie für Transporte und als maritimer Schutz für den Austausch zwischen Silur und dem Grünen Meer zu nutzen. Im Zusammenhang mit der Aufwertung der Magierakademie von Belfalas zur Kaiserlichen Akademie für Magie sollen Weise aus allen Teilen des Kaiserreichs Karcanon dorthin reisen um ihre Ausbildung zu beginnen oder zu vervollkommen.

Ritter **Agan von Calm**, der Leiter des Traumritter-Stützpunktes in der Kaiserstadt Chalkis, berichtet: Mardons Nichte Galvea Verdel ist nach einer kurzen Zeit als Aspirantin im Wolfsmond als Novizin und ordentliches Mitglied im Orden der Traumritter von Iridistra aufgenommen worden - naturgemäß hat sie Borgon als ersten Patron gewählt.

Wie es seit einigen Jahren in Chalkis beliebt ist spitzt König Ragall von Silur beim Betreten der Kammer des Kaiserlichen Rates die Lippen und wurde praktisch zugleich von Kaiserin Kafrya und seiner Frau Martyna geküsst. Er lächelte kurz doch dann wurde seine Mine ernst.

Er lenkt die Blicke gen Machairas, nachdem im Rate die Angelegenheiten des Ophis diskutiert und entschieden worden waren:

„Wie den Damen und Herren bekannt ist wurde vor einem Vierteljahrhundert der Vertrag von Silur geschlossen, der meiner Heimat Frieden bringen sollte. Tatsächlich hat Silur einen Waffenstillstand erhalten, denn die finsternen Dunkelelfen haben sich dem Frieden verweigert und statt dessen in der silurischen Provinz Ersor in der Festung Salonien ein eigenes Reich ausgerufen.

Es gab Stimmen, welche uns aufforderten, diesen Zustand anzuerkennen und die Existenz eines finsternen Nachbarn zu akzeptieren, angesichts der Schwierigkeiten, welche

der Krieg im Gebirge und die Belagerung einer Festung mit sich bringt. Silur hat diese Sichtweise nie geteilt. Die Finsternis kann nicht anders, als sich gegen das Licht zu richten, ihr erstes Opfer ist naturgemäß Silur als einziger Nachbar, das lichte Kaiserreich Karcanon ist ihr Ziel.

Die Waffe der Dunkeelfen ist der Meuchelmord und prominente Herrscher und Heerführer der ersten Lichtliga wie Evrobyhp von Quadrophenia und der zweiten Lichtliga wie Adesus Ducates wurden von ihnen ermordet. Welcher Herrscher höchstes Ziel ihrer niederträchtigen Nachstellungen ist mag sich jeder hier anwesende denken.

Nun sind die Feinde im wieder aktiv geworden. Ein Wall wurde von ihnen gegen Silur gezogen und mit einem Heer bemannt und wir haben erfahren, dass sie insgeheim die Bodenschätze Ersors an Silurer verkaufen, denen sie im Gegenzug Lebensmittel abnehmen. Dieser Handel wird natürlich umgehend verboten und unmöglich gemacht. Aber wir sehen, dass unser Feind nicht untätig ist. Eigene Untätigkeit wird ihn nicht harmlos machen oder besiegen. So werden wir kämpfen. Mit allen nötigen Mitteln und aller Härte. Unser Ziel ist ein Sieg über die Dunkeelfen in Silur, der so vollständig ist, dass Silur und das Kaiserreich Sicherheit und Frieden haben. Doch wurden wir von den Elfen Silurs auch um Gnade für die Dunkeelfen gebeten und als Gläubige Denas und als Teil des lichten Kaiserreiches fühlen wir uns zur Gnade verpflichtet so sie uns ohne Selbstaufgabe möglich ist. Wir wollen deshalb mehr über die Dunkeelfen lernen und sehen, ob und wie eine gemeinsame Existenz unserer Völker möglich ist.

Wie bei den Kämpfen zuvor bitte ich Euch um Eure Hilfe. Nicht um das Gold oder um die Armee, welche für diesen Kampf erforderlich ist. Wir wissen um die problematische Finanzlage des Reiches.

Wir bitten zuerst um die Möglichkeit eine Armee zu rüsten, welche den Kampf gegen die Dunkeelfen führen soll. Die Festung Salonien liegt im Gebirge. Wir benötigen Elitekrieger, welche den Gefahren des Gebirges trotzen. Können solche Krieger im Kaiserreich gerüstet werden? Und wo? Sowohl die Rüstkosten als auch den Unterhalt wird Silur dank der Unterstützung durch Karalo- Floran gerne bezahlen.

Wir bitten um die Unterstützung des Traumritterordens, vor allem um die Hilfe der Eulen Seekers. Sie sind in der Lage, das Böse zu entdecken und können Silur helfen versteckte Dunkeelfen und Verräter in den eigenen Reihen zu finden. Die Unterstützung des Ordens will Silur großzügig vergelten, alle Traumritter, natürlich vor allem die Eulen sollen an der silurischen Magierakademie lernen können, ohne dass ihnen, dem Orden oder dem Reich Kosten entstehen.

In Silur soll ein Pantheonstempel errichtet werden, ein Heiligtum aller guten und neutraler Götter, als Bitte um Gnade für den Kampf gegen die Finsternis und für das Lichte Kaiserreich Karcanon, welches ja die Heimat vieler Religionen ist. Dafür bitten wir alle Kulte um die Entsendung von Priestern. Vor allem aber bitten wir um Gnade für Laurentius von Domtrayi und um das Recht ihm Exil auf Silur gewähren zu dürfen. Wir bitten um die Gebete aller Gläubigen der lichten und neutralen Götter im Kaiserreich für unseren gerechten Kampf, jetzt, wo wir uns vorbereiten und am Tag der Schlacht.

Vor allem aber soll der Kampf gegen die Dunkeelfen ein Kampf des Kaiserreiches sein. Wir bitten um Bannerdelegationen aller Länder des Kaiserreiches, je drei Bewaffnete mit einer Fahne ihres Reiches. Auch wenn Silur und Karalo- Floran einen großen Teil des Kampfes tragen wollen soll der Krieg doch ein dritter Lichtzug sein, eine Vollendung des

Kampfes, den unser Kaiser vor Jahrzehnten begonnen hat. Zu meinen weiteren Plänen möchte ich mich in den kommenden Tagen äußern.“

Nur mit Mühe hält es mehrere Menschen im kaiserlichen Rat auf ihren Sitzen während dieser Ansprache. Selbst der Kaiserin entgleitet am Ende der Ansprache das Gesicht. Nach dem "Tag des Kusses" scheint ihr nicht mehr zumute zu sein.

Die verschiedenen Chnumpriester unter den Ratsmitgliedern und im Publikum verlassen mit steinernen Gesichtern und weitgehend wortlos den Raum, als König Ragall geendet hat.

Hugh Palimeda, Hetman der Garde der Hauptstadt Palimeda, als Vertreter des Reiches Phialeia, dessen König der Kaiser ist, antwortet im leeren gewordenen Kaiserlichen Rat dem König Silurs:

"Euer Wunsch kommt zur Unzeit. In dieser Zeit, die als Jahr der Dämmerung eine Morgendämmerung für das Grüne Meer sein soll, haben wir vor einigen Wochen beschlossen, dass die grosse Offensive, der gemeinsame Aufwand des Kaiserreiches, zunächst der Festung Caldun gelten soll, als unser vereinter Einsatz gegen eine Festung der Finsternis, der finsternen Aeri die am Grünen Meer und in der Grossen Ebene der Hauptfeind des Kaiserreichs darstellt, und seiner Freunde aus Bagunda und Borgon Dyl.

Caldun ist eine Festung Antharlans, eines grossen Mitglieds des Kaiserreichs, die Provinzhauptstadt von Antalien gewesen bis sie, ein zweites Mal, an die Aeri fiel. Aus Phialeia und aus Gorgonya wird jeder wehrfähige Mann nach Caldun gesandt, so wie jeder kaiserliche Söldner aus diesen beiden Reichen und aus Lapathien.

Die Kaiserlichen Heere unter General Cassius Livius sind aufgebrochen um durch Thumgal zu Pferde entlang der Küste gegen Aerinn zu ziehen und unsere Nachbargebiete, den unmittelbaren Nachbarn der Kaiserstadt, Thumgal, sicherer zu machen. Sie werden nicht ruhen bis die drei finsternen Burgen auf ihrem Weg von der Finsternis befreit und Caldun erreicht ist. Heere des Kaisers sind zusätzlich in den Bergen Richtung Ataris gegen Aerinn unterwegs, wie hier beschlossen.

Diejenigen Traumritter, die nicht mehr ganz grün hinter den Ohren sind, haben sich einem dieser beiden Vorstösse angeschlossen, wie hier zuvor beraten. Mehr Unterstützung ist von den gerade am Beginn ihrer Ausbildung stehenden jungen Leuten nicht zu erwarten, zumal ihre Meister-Ritterin Sunrise von Sakilia, die Oberin der Traumritter, in dringenden Angelegenheiten nach Kezunsea zurück gereist ist."

Phaedron Dhuras ergänzt: Auch Antharlan widmet sich nun voll dem Kampf gegen Aerinn. Im Hinblick darauf, dass seine alte Festung Caldun nun erneut befreit werden soll, ist unser König, Anian Turcas von Antharlan, mit einem grossen Heer an Bord der kaiserlichen Flotte aus Taron don Umn gegangen, begleitet von seiner Elite der antalischen Schwarzpanzer, die darauf brennen, Caldun endgültig zu befreien. Weitere Heere Antaliens sind entweder an Bord der kaiserlichen Flotte aus Bakanasan zum selben Ziel unterwegs oder in den Bergen gegen Aerinn in Stellung gegangen. Wir unterstützen gerne auch das kaiserliche Silur, hoffen aber zunächst auch auf Unterstützung der Silurer in Chalkis für die Befreiung Calduns, bevor wir uns der nächsten zu befreienden Festung der Finsternis zuwenden."

Großherzogin **Martyna von Addassam-Or** spricht für das Königreich Karalo-Floran im

nüchternen Tonfall:

„Die Unterstützung eines solchen Unterfangens haben wir vor einem Jahr angedacht. Damals war das Kaiserreich vor allem mit Reichsstruktur, Thronfolge und Finanzen beschäftigt. Inzwischen hat sich Karalo-Floran entschieden, auch im Interesse des Kaiserreiches, das Piratentum am Eingang des Grünen Meeres zu bekämpfen und das Königreich Silur bei der Befreiung Ersors zu unterstützen. Ob wir uns jetzt noch zusätzlich im Ophis engagieren werden wir prüfen.“

König Ragall hingegen steht die Enttäuschung über den Auszug der Chnumpriesterschaft und die Reaktion der Ratsmitglieder ins Gesicht geschrieben:

„Nun, ich sehe, dass alles Denken und Handeln des Kaiserreiches jetzt dem Krieg im Ophis gilt. Ich aber muss die Dinge, welche wir lange davor im Machairas begonnen habe vollenden. Ich habe versprochen, der Rat über meine Pläne zu informieren.

Zunächst werde ich mich mit Martyna auf der Flotte Karalo-Florans einschiffen, welche in wenigen Tagen in Chalkis erwartet wird. Unser erstes Ziel ist der Kampf gegen die Piraten am Eingang des Grünen Meeres. Unser zweites Ziel ist es, die Kontakte zu Yslannad durch einen persönlichen Besuch bei König Tyglath Pylhessar zu intensivieren und das Reich, wie gelegentlich erwähnt, ins Kaiserreich Karcanon zu leiten. Drittes Ziel ist die Festung der Dunkelelfen in Salonien. Lange glaubte ich, allein militärische und magische Stärke und ein Sieg über die Dunkelelfen könne Silur Frieden bringen. Nun strahlen aber diplomatische Möglichkeiten auf, welche ich persönlich nutzen will.

Silur ist Teil des Kaiserreiches Karcanon und wird weiter im Rat vertreten sein. Mein Sohn, Prinz Merok von Silur wird als Vertreter des Reiches meinen Platz einnehmen. Ich wünsche uns alles Kriegsglück im Ophis und den Segen aller Götter.“

Der König verneigt sich zunächst vor dem unbesetzten Kaiserthron und dann vor dem Rat. Martyna ergänzt: „Auch Karalo-Floran wird einen neuen Vertreter in den Rat entsenden. Er wird mit dem Eintreffen unserer Flotte meinen Platz einnehmen.“ Ihre Verneigung gilt dem gesamten Rat.

Rimjin n'Jalkhan fragt nach ob die Beteiligung der Heere Borgen-Dyls, die sich derzeit in der Großen Ebene bewegen, an dem Sturm auf die Festung Caldun erwünscht sei. In diesem Falle würde sie versuchen, ihren entfernten Verwandten, den Oberbefehlshaber der Truppen der Großen Ebene und Gouverneur der dort neu entstandenen Provinz Karan-Dyl, Mardon n'Ylon, zum Einverständnis mit dieser Beteiligung zu bewegen.

Sofern eine solche Beteiligung ohne das Verlangen nach Kriegsbeute oder Gegenleistung erfolgt, aus dem Verlangen die gemeinsamen Feinde, die Heere der Finsternis zu schlagen, geschieht, wäre sie höchst willkommen, erklärt **Phaedron Dhuras**, der natürlich darauf verweist dass die Festung Caldun noch immer als Teil des Königreichs Antharlan und damit des Kaiserreiches Karcanon gesehen wird, wenn auch als derzeit vom Feind besetzter Teil.

Ehret die Toten

Die **Kaiserin** lässt eine Petentin vortreten, die ihr Anliegen dem Kaiser und dem Rat vortragen möchte, und der Pura in der Auswahl ihres Anliegens hold war, auch wenn das Anliegen selbst eher auf den Götterzwilling Anur verweist:

"Ehret die Toten, sage ich", ruft die nicht mehr ganz junge Frau aus, die in einfacher weiblicher Kleidung dieser Region daher kommt aber den sehnigen, wohl kampferprobten Körper dabei nicht ganz verhüllt.

"Was dieses Kaiserreich zusammengebracht hat, war der Einsatz der Lichtliga gegen den Feuerhund Seths und all die Heere der Finsternis, die sich auf der anderen Insel, jener im Machairas, vermehrten und stetig Nachschub aus der Unterwelt bekamen.

"Die andere Insel, wo die Truppen aus Wergolost und ihre Verbündeten noch stark sind und stärker werden, die Verbündeten jener, gegen die unsere Verbündeten aus der Lichtliga heute in der Ebene der Dämonen kämpfen, mussten wir damals lassen aber wir dürfen diese Gefahr so nahe am Herzen des Kaiserreichs nicht länger ignorieren.

"Ebensowenig dürfen wir ignorieren, dass wie dieser Rat beispielhaft zeigt, zwar viele Teile der Lichtliga hier miteinander reden und manche in einem Reich, dem Kaiserreich zu Größe und gemeinsamem Frieden aus Stärke zusammengefunden haben, dass aber nur ein Teil der einstigen Lichtliga heute wirklich vereint ist: der Teil, welcher in Anurs Reich weilt. Diejenigen aus unseren Völkern, die im Kampf der Lichtliga gestorben sind.

"Wollen wir weiter zusammen finden, müssen wir ihrer mehr gedenken. Mein Vorschlag ist ein Spiegelmonument: Eine grosse Gedenkwand aus silurischem Stein, die hier im Herzen des Kaiserreichs die Namen all jener aufführt, die beim Einsatz für das Licht auf Silur und dem Weg dorthin gestorben sind, getötet wurden von der Finsternis, egal ob sie Könige oder Amazonen, Heerführerinnen oder Ritter, Barone, Admirale oder Matrosen waren.

"Sie sind im Totenreich vereint, und dessen sollten die Lebenden gedenken. Hier in Chalkis - und als Spiegel dieser Mauer des Gedenkens auf einem gleichen Stein mit den selben Namen dort wohin die Lichtliga zog, auf Silur, vielleicht an der Grenze zum Gebirge von Ersor, vielleicht an der Grenze zum Sumpf. Ein Gedanken, an zwei Orten, für einen Einsatz, in zwei Lichtligen!"

Admiral **Florian Eichenstamm**, der Vertreter des Elfenreiches Taron don Umns in Abwesenheit des Elfenkönigs und seiner Tochter, der Ersten Ritterin Sunrise von Sakilia, und Admiral der grossen Elfenflotte des Kaiserreiches, antwortet auf diesen Vorschlag.

"Die Toten sollte man schon ehren, besonders nach einer so weltbewegenden Kampagne vieler Länder gemeinsam, die sich daraufhin zu grossen Teilen zum Kaiserreich zusammengefunden haben.

"Auch wir Elfen ehren unsere gefallenen Heroen und wollen das gerne auch an diesem Ort tun. Die Liste der Namen von Elfen, die Jahrhunderte an Jahren auf den Schlachtfeldern Silurs gelassen haben ist lang.

"Wenn Elfen und Menschen an diesem Orte gemeinsam geehrt werden, sollte das im Namen des Beschützers der Menschen und Elfen, des Göttervaters Chnum geschehen, dessen würdige Priester sich im Kaiserreich auch in diesem Rat vertreten lassen. Es kann dem Zusammenleben der beiden Rassen und vielen Völker nur nützlich sein.

Der Fuß des Monuments soll die Form der Insel Silur haben aus welchem eine vielseitige Säule aufragt. Die Säule strebt aus dem Vulkanschlund des Bel Arad auf und soll je eine Seite aufweisen für jedes Land welches bei der Befreiung des Landes Silur beteiligt war.

Jede dieser Säulenwände soll mit dem Wappen und dem dazugehörigen Namen des Landes versehen unter welchen dann die Namen der Gefallenen eingemeißelt werden sollen. Den Kopf der Säule soll dann das Wappen des Kaiserreiches krönen welches aus diesem gemeinschaftlichen Tat hervorging. Das Material für diese Bauwerk könnte dann aus Silur stammen um auch noch einen Bezug zu diesem zu schaffen.

Danach setzt sich Florian Eichenstamm wieder an seinen Platz - er ist sichtlich nicht gewohnt, lange Reden zu Gruppen zu halten, die nicht seine Untergebenen sind.

Prinz Merok wartet die Rede der Petentin und die Antwort von Admiral Florian Eichenstamm ab und blickt dann in die Runde, zuerst und zuletzt zur Kaiserin, ob einer der Ratsmitglieder sich äußern möchte. Als der Rat schweigt bittet er ums Wort um der Dame zu antworten:

„Dürfen wir euren Namen erfahren, damit wir wissen mit wem wir reden? Denn wir sind sehr dankbar für Eure Anregung, ein ansprechendes Denkmal zur Ehrung der Gefallenen der Lichtliga zu errichten. Sicher sind alle Anwesenden bereit, die Namen der Gefallenen zu sammeln, um sie auf einem Denkmal zu verewigen, sicher kann der Haushalt des Kaiserreiches eine entsprechende Ausgabe leisten. So es der Wille des Rates ist möchte ich einen Bildhauer anstellen, der entsprechend Eurer Ideen und nach Anregungen des Rates und aller Reiche der Lichtliga einen Entwurf anfertigt.“

„Marmor aus Silur soll gebracht werden, Schiffe für den Transport werden schon auf Kiel gelegt und sollen, mit dem Segen Chnums schon im kommenden Jahr Chalkis erreichen.“

„Die Anwesenheit der Wergols und weiterer Finstermächte am Grünen Meer ist mir schmerzhaft bewusst und Gegenmaßnahmen sollen bald vom Rate erörtert werden. Die Reform der finanzielle Situation des Reiches und die Musterung seiner Heere werden ja schon lange vorbereitet und entsprechend der Ergebnisse werden wir Möglichkeiten finden bald oder nach Rückkehr der Truppen aus dem Ophis anzugreifen.“

„Für Silur kann ich große Erfolge ankündigen. Durch die Tapferkeit einer einzelnen Frau, durch den Mut von von Aki Eibenblatt erscheint eine neue Bewertung unseres Verhältnisses zu den Dunkelelfen nötig und ein Frieden greifbar. So erhält Silur die Möglichkeit, dem Kaiserreich die Unterstützung anzubieten, welche es immer anbieten wollte. Die Ausbildung von Weisen und die Unterstützung durch Magier. Ältere Angebote von gebirgs- und kampftauglichen Kriegerern sind damit hinfällig, ohnehin gab es ja kein Interesse an ihnen.“

„Deswegen möchte ich das Reich Antharlan bitten dem Reiche Silur die Stationierung von zwei Schiffen im Hafen der Burg Rhadeiria zu gestatten, welche Schüler und Gäste der Magierakademie „Sieg des Geistes über die Materie“ nach Silur übersetzen sollen. Wir wollen, dass künftig Magie eine scharfe Waffe des Kaiserreiches im Kampf gegen die Finsternis ist.“

Aredis von Zalthin, Graf von Zalthin und ehemals Heerführer bei der Lichtliga, ergreift das Wort zur Antwort:

Wir haben bei der Lichtliga den grössten Verlust zu beklagen gehabt, unseren edlen Anführer und König, Evrobyhp von Quadrophenia, den militärischen Anführer der Lichtliga, der heimtückisch ermordet wurde.

Der Bakanasanische Vertreter für General Cassius Livius, General der 2.Lichtliga und jetzt des Kaiserreichs Karcanon, erhebt sich um protestierend zu widersprechen, wartet jedoch, bis ihm das Wort erteilt wird. Darum fährt Aredis von Zalthin fort:

Ein Mahnmal, das die Gefallenen ehrt, und unseren König als Vornehmsten unter ihnen, soll unsere Zustimmung finden. An dieser Stelle, wo sich alle versammeln, die sich an der Lichtliga beteiligt haben, hier in Chalkis ist ein solcher Ort der Gedenkkultur gut aufgestellt. Nicht vergessen werden dürfen dabei jene, die bereits auf dem Weg nach Silur ihr Leben lassen mussten, ein Kapitän aus Borgon Dyl, ein Admiral aus Quadrophenia und viele Seeleute der Schiffe, die schon auf dem Weg von Schlingern in die Tiefe gerissen wurden, bevor der Erzmagier des Kaisers, der Elfenkönig Katuum, diese mit Giftködern erledigt hatte.

Dass das Kaiserreich sich seiner offenen Wunden annimmt, und derzeit die am Grünen Meer gelegene wichtige Festung Caldun von der Besetzung durch die Mächte der Finsternis zu befreien unternimmt erscheint uns ein richtiger Schritt und wir wünschen dabei viel Erfolg. Dies scheint uns auch ein vielversprechenderes Unterfangen, als die ferne Bergfestung der Elfen von Eror oder gar den Vulkan auf Rillanon zu erstürmen. Ersteres hat ja Bakanasan bereits aufgegeben, letzteres niemand von uns je gewagt, seit der Magier Clarion mit den Elf Fingern dabei gescheitert ist.

Lucius Antonius Galba, der Garnisonskommandant, der sonst für die Stationierung und Versorgung der Bakanasaner in der Kaiserstadt Chalkis verantwortlich ist, ergreift als nächster das Wort. Er vertritt in dessen Abwesenheit den General Cassius Livius.

Auch mein Heimatland, das Imperium von Bakanasan, hat in seiner Bemühung um die Befreiung Silur grosse Opfer auf sich genommen und musste einen gewaltigen Verlust verkraften: Unser Grosser Beschützer des Reiches, der Protector Maior, der Consul Adesus Ducates, der persönlich die zweite Lichtliga aus LIFE-Reichen anführte, wurde heimtückisch ermordet als die Vertreter der ersten Lichtliga bereits wieder sicher in ihrer Heimat oder auf dem Weg dorthin waren. Zehn Jahre, länger als alle anderen, blieben die Bakanasaner zum Schutze Silurs auf der Vulkaninsel und nahmen alle Härten und Verluste in Kauf. Das - und das persönliche Opfer des jetzt vom Göttervater heiliggesprochenen Adesus - muss natürlich in einem solchen Denkmal auf Silur besonders gewürdigt werden, und auch hier in Chalkis, wenn dieses dasjenige auf Silur spiegeln soll.

"Auch heute wieder", ergänzt der bakanasanische Vertreter Lucius Galba, "sind bakanasanische Truppen die Speerspitze des Angriffs den das Kaiserreich zur Befreiung der Festung Caldun von der Finsternis führt. Cassius Livius führt sie an.

Wenn einmal ein Monument für die Befreiung des ganzen Grünen Meeres errichtet werden sollte, dann muss dies auch ein Monument zu Ehren der Reiter aus Bakanasan sein, die schon eine erste Insel unweit von Chalkis von der Finsternis befreien konnten."

Phaedron Dhuras, als langjähriger Ratgeber des Kaisers, ruft anschliessend die Versammlung der Anwesenden im Kaiserlichen Rat zu einer Abstimmung über das vorgeschlagene Spiegelmonument auf.

Als er nach Gegenstimmen fragt, erhebt sich keine. *"Damit"*, sagt der Kaiserliche Ratgeber, *"ist dies beschlossen"*.

Silurischer Marmor ist ja bereits von Prinz Merok angekündigt worden. Architekten aus Silur und Künstler der Elfen sollen sich mit einem konkreten Entwurf der Gestaltung

befassen und diesen dann dem Kaiserlichen Rat vorlegen.

Prinz Merok von Silur gibt im Widdermond 438 n.P., dabei erneut auf die Bitte der Petentin eingehend, bekannt, dass entsprechend dem Entwurf aus Taron don Umn, Marmor aus Silur im Wert von 2000 GS nach Chalkis verschifft wird.

Von der antharlanischen Burg Rhadeiria kann Silur vom Falkenmond 438 n.P. an mit silurischen Schiffen in Dreimonatsfrist erreicht werden. Damit hat sich die Anbindung Silurs an die Kerngebiete des Kaiserreiches entscheidend verbessert. Hier können in der Magierakademie „Sieg des Geistes über die Materie“ zu Belfalas entsprechend begabte Schüler des Kaiserreiches die Magier erlernen. So Teilreiche des Kaiserreiches für die Ausbildung aufkommen und die Schüler dem zustimmen können sie als Hofmagier das Leben ihrer Herrscher schützen oder die Angriffe der Reichstruppen beflügeln.

Zuletzt äußert er die Bitte an die Herrscher aller Teilreiche des Kaiserreiches Kontakt mit König Tyglath Pylhessar, dem zögernden Herrscher Yslannad aufzunehmen und für den Beitritt zum Kaiserreich zu werben.

Rimjin n'Jalkhan gibt zu bedenken, dass Yslannad als Sitz des Botendienstes von Myra unabhängig und auch möglichst neutral bleiben sollte.

Admiral [Florian Eichenstamm](#), erbitte, Katuum persönlich um seine Meinung ersuchen zu dürfen, bevor er eine Stellungnahme dazu abgibt.

Der Elfenkönig, dessen Meinung dazu wenige Wochen später eintrifft, meint, dass je mehr Fähigkeiten das Kaiserreich durch seine verschiedenen Mitglieder besitzt, wie die Magierakademie in Silur und den Botendienst in Yslannad und die Söldner aus Karanadoor und die Flotten der Menschen und Elfen, und die Reiter aus Bakanasan und die Bogenschützen von Aldrajo in Antharlan... desto besser für das ganze Kaiserreich und ganz Karcanon.

Eine Einbindung des Botendienstes in alle Teile des Kaiserreiches würde auch helfen, die Entfernungen zu verkürzen. Und so wie es das bisher in allen Reichen des Bunds der Blumen gibt, dem Yslannad auch ohne dass sich das BdB-Mitglied Borgon Dyl beschwert hat beigetreten ist, so könnte das auch in allen Teilen des Kaiserreichs so sein, ohne dass die Funktionalität des Botendienstes beeinträchtigt wird.

Und seien wir ehrlich, so Katuum, welche Reiche sind es denn die nicht mit dem Kaiser, dem Kaiserreich oder dem Bund der Blumen verbunden sind? Fast nur noch die Finsterreiche.

Über Sonderkonditionen für Mitglieder des Kaiserreichs (oder wenigstens für offizielle Botschaften aus Chalkis) muss dann noch verhandelt werden. Für Yslannad und seinen Botendienst hiesse das viel mehr Stützpunkte für ihren Botendienst und viel mehr Aufträge und Botschaften, so dass selbst bei gewährten Rabatten ihre Gewinne deutlich steigen würden. Mit einer Botenstation in jeder einzelnen Stadt des Kaiserreichs würden auch Händler allerorten profitieren - und der Botendienst von ihnen, unabhängig von Staatsaufträgen.

Rimjin n'Jalkhan entgegnet der Meinung des Elfenkönigs, es sei eine Sache, einem Bündnis souveräner Reiche anzugehören, die sich gegenseitige Unterstützung (z.B. in militärischem oder auch finanziellen Bereich) zugesagt haben, eine ganz andere aber,

dem Kaiserreich direkt anzugehören und damit letztendlich dem Willen einer einzelnen Person, des Kaisers, unterworfen zu sein. Yslannad könne sehr gut auch ohne direkte Zugehörigkeit zum Kaiserreich Botenstationen in allen Städten des Kontinents (und darüber hinaus) unterhalten.

Abgesehen davon dürften sich einige Reiche durch die Andeutung, sie seien Finsterreiche, nur weil sie weder dem Kaiserreich noch dem Bund der Blumen angehören, eventuell gekränkt (oder zu Unrecht geehrt ?) fühlen.

Hagen Peristus entgegnet dass bisher ja noch keineswegs geklärt sei, dass jeder Mensch oder Elf der in einem Teil des Kaiserreichs Karcanon lebe, direkt und unmittelbar den Befehlen des Kaisers persönlich gehorchen müsse.

Im Rahmen einer Rechtsordnung des Kaiserreichs sollte aber genau dieser Punkt, auch für die kaiserunmittelbaren Königreiche und Provinzen, in den nächsten Monden geklärt werden.

Phaedron Dhuras entgegnet der Vertreterin der Borgon Dun, dass bisher doch nur jene Beschlüsse für das ganze Kaiserreich gelten, die nicht der Kaiser allein in einer stillen Kammer, sondern der ganze Kaiserliche Rat einmütig getroffen hat, wo sich also keine Gegenstimme erhebe.

Und im Kaiserlichen Rat seien schliesslich alle Teilgebiete des Kaiserreichs vertreten, und darüberhinaus andere, wie die Borgon Dun selbst, mit beratender Stimme. Auch ihre Stimme werde doch gehört und bisher sei noch nichts gegen ihren Einspruch entschieden worden - und wenn sie zu Yslannad weiter Einsprüche erhebe, werde man sich auch bei weiteren Einsprüchen bemühen, diese zu entkräften.

Er selbst, Phaedron Dhuras, habe zwar das Ohr des Kaisers, sei aber im Kaiserlichen Rat nur ein Vertreter des Königs Anian Turcas, der Antharlan in Chaireddia regiere - und bei wesentlichen Entscheidungen werde er, so wie jetzt Admiral Eichenstamm von den Elfen, nicht für Zustimmung entscheiden ohne zuvor die Meinung seines Königs eingeholt zu haben.

Prinz Merok schlägt vor, einen Vertreter Yslannads in den Kaiserlichen Rat zu laden und ihm eine beratender Stellung anzubieten, bei Interesse als mögliche Vorstufe eines Beitritts zum Kaiserreich. Die Stimme des Yslannads zu hören wird in der gegenwärtigen Debatte hilfreich sein.

General Abdul von Ataris, ganz Vertreter des Apronat, erklärt dass man seine Anwesenheit als beratendes Mitglied keineswegs als Vorstufe eines Beitritts von Ataris zum Kaiserreich verstehen solle. Der Padishah habe zwar wohl noch mit den Auswirkungen des Jahrs der Flut an den ophischen Küsten zu kämpfen, und der Unruhe im Maichairas seit dem Jahr der Dämmerung, doch habe er keineswegs vor sich irgendjemand zu unterwerfen, auch keinem Kaiser.

Lucius Antonius Galba äussert seine Zustimmung wie folgt: Da so oder so alle Reiche, die nicht in die Hände der Finsternis gefallen sind, sich dem Kaiserreich früher oder später anschliessen werden, was sicher auch für meine alte Heimat Bakanasan gilt, finden wir es gut wenn der Vertreter von Yslannad eingeladen wird um hier seinen Platz im Rat einzunehmen, zunächst als Berater, bis die Verhandlungen über die Umstände des Beitritts zum Kaiserreich Karcanon abgeschlossen sind.

Hugh Palimeda als Vertreter des kaiserlichen Königreichs von Phialeia stimmt ebenso zu. Er gibt zu Bedenken dass der Wortführer in Yslannad seines Wissens ohnehin nur ein Herzog sei, dem sollte es doch leicht fallen, sich auch einem Kaiser unterzuordnen, wie dies kleine Königreiche wie Silur und grosse Königreiche wie Taron don Umn zuvor schon getan haben.

Prinz Merok antwortet Hugh Palimeda: "Zunächst ist König Tyghlath Pylhessar Herrscher von Yslannad. Ihn herabzuwürdigen wird Yslannad dem Kaiserreich entfernen. Hilfreicher ist es, darauf hinzuweisen, dass er als Teil des Kaiserreiches Einfluss gewinnt ohne an Würde und Souveränität zu verlieren."

Lucius Antonius Galba antwortet er: "Vielen Dank für Eure Unterstützung. Allein, wir wollen Yslannad umwerben, vor allem hier im Rat. Das bedeutet aber auch, dass der Besuch eines Vertreters Yslannads nicht zwangsläufig König Tyghlath Pylhessar zu einem Eintritt ins Kaiserreich verpflichtet. Eine Zwangsläufigkeit, dass sich alle nicht der Finsternis verfallenen Reiche dem Kaiserreich anschließen gibt es nicht. Sie würde als Zwang verstanden werden und mögliche Kandidaten abschrecken."

In diesem Sinne dankt er auch General Abdul und erklärt: "Silur steht dafür ein, dass die Souveränität der Gliedreiche und der Nachbarreiche des Kaiserreiches gewahrt bleiben, auch wenn sein Ziel eine engere Zusammenarbeit der lichten und neutralen Mächte innerhalb und außerhalb des Kaiserreiches ist."

Damit endete der Bericht über den Kaiserlichen Rat und die Kaiserstadt Chalkis für dieses Jahr.

Der Heilige Hain von Chalkis

Wilde Tiere für den Wald

Ragall, Initiation

Sunrise von Sakilia, eine der [Talelfen](#) aus dem Tal des Lebens in Taron don Umn erwischte König Ragall von Silur bei einem der Tanzvergügen im Großen Ballsaal seines Palastes in der Kaiserstadt Chalkis. Der König ließ sich nur zu gerne von seinen Repräsentationspflichten weglocken und schenkte der Elfe dankbar sein Ohr und seine Zeit, als sie ihm von dem Lebenden Hain erzählte, in den sie ein Stück Ödland nahe der Kaiserstadt verwandeln wollte. Sie bat ihn, wie alle Herrscher und Diplomaten in der Kaiserstadt um gewöhnliche wie seltene Pflanzen und Tiere aus seiner Heimat um den Hain zu beleben.

Bei sich hielt Ragall diese Idee für eine der typisch elfischen Überspanntheiten, wie sie ihm im Umkreis der Elfen von Taron-don-Umn ständig begegneten. Doch dankbar für die Ablenkung sagte er alle Unterstützung zu und dachte zugleich an [Jeff Eibenblatt](#) von der [Kheitara der Heiligen Tiere Denas](#), der sicher gerne bereit ist, einige Pflanzen auszugraben und einige Tiere einzusammeln, um sie nach Chalkis zu bringen und hier zu hüten. Vielleicht keine [Flugmantas](#) und [Seeschlangen](#), keine [Gornopücken](#) und [Zamnaitlibellen](#), aber doch einige [Buchen](#), wie sie in Silur als Baum der Dena verehrt werden, zusammen mit einigen [Nachtpferden](#) und [Flederkatzen](#).

Wie alle Reisen brauchte der Transport seine Weile, und war beinahe schon vergessen, als er endlich - von [Dena](#) vor [Piraten](#) und [Schlingern](#) beschützt - in Chalkis eintraf. Vielleicht hätte er sogar ohne Aufsehen, unter den Wundern von Chalkis nur von Sunrise bemerkt den Hain erreicht wär nicht

einer der großen Kübel mit einer der jungen Buchen von seinem Karren gestürzt und hätte die junge Buche nicht direkt in das harte Marmorpflaster der Hafenterrasse ihre Wurzeln geschlagen und wäre binnen weniger Stunden zu einem respektablem Baum von zehn Schritt Höhe emporgewachsen.

So rief der Jungpriester aus der Kheitara der Tiere Denas den Höchsten Priester der Dena Silurs, [Glimmerstrak Fjordahl](#) um das Wunder zu sehen, der seinerseits König Ragall herrief um bei diesem Ereignis zugegen zu sein. Mit dem König kam seine Frau [Martyna](#) und kurz darauf standen schon viele mindere und mächtige Würdenträger der Gesandtschaften vieler Reiche versammelt um diese erstaunliche Manifestation der Naturmacht herum, umgeben von Kübeln mit silurischen Pflanzen und Käfigen mit silurischen Tieren.

Glimmerstrak Fjordahl erkennt eine Manifestation Denas, wenn sie stattfindet, segnete den Baum, die Pflanzen, Tiere und Menschen und formte ein Prozedere, die Lebewesen in den Heiligen Hain zu bringen.

Nun sind mindere Manifestationen der [Götter](#) an einem Ort wie Chalkis, wo so viel Macht versammelt ist, nicht selten und nur weil kein anderes Ereignis, keine Jagd und kein Ball, kein Krieg und kein Frieden die Aufmerksamkeit ablenkte trafen König und Königin, Würdenträger aller Titel, Priester und Gemeine in einem prächtigen Umzug im Hain ein, um die Tiere freizulassen und die Pflanzen zu übergeben. Die Menge verlief sich bald.



Bild: Wilde Tiere im Heiligen Hain. Die Hirschkuh ist das Heilige Tier der [Göttinmutter Dena](#).

König Ragall aber blieb und stellte fest, dass sich der Hain prächtig gemacht hatte. In den letzten Monaten waren Tiere und Pflanzen aus dem ganzen Kaiserreich und vielen befreundeten Reichen eingetroffen, die hingebungsvolle Pflege der Priesterin von Taron don Umn und sicher auch die Gnade Denas hatten aus dem Stück Ödland einen prächtigen Wald gemacht, teils wild, ja unzugänglich und geheimnisvoll, teils einladend und dem Menschen zugänglich. Tatsächlich schienen in der Mitte des Waldes eine Gruppe von Bäumen ein Urbild eines Waldes zu formen. Der Boden war mit kurzem, feinem Gras bewachsen. Die Bäume standen in ähnlichen Abständen. Die Stämme waren [grau](#), von feingemusterter Borke. Die Kronen waren ähnlich hoch. [Grün](#) und dicht belaubt, mit ovalen Blättern, wie [Apfelbäume](#). Ein leichter, warmer Wind ging hindurch, die Blätter raschelten leise.

Auf seltsame Art davon angesprochen entschied Ragall, das Frühjahr zu nutzen und weniger Zeit in den Bibliotheken der Kaiserstadt zu verbringen um an diesen heiligen Ort einige Stunden zu verweilen und in den ersten Monaten des [Jahres des Heims](#) war er ein häufiger Gast.

Es war eine [Druidin](#) aus dem Volk der [Kaezinnen](#), hiess sie nicht [Naomi](#), die ihm riet barfuß die Nähe zu Denas Erde zu suchen, doch es war Ragall selber, der von einer Sehnsucht, die er sich selber nicht recht erklären konnte erfüllt unter dem wunderbar vollen [Stutenmond](#) der [Sommersonnenwende](#) mit bloßen Füßen aus seinem Palast lief, über die glatten Marmorplatten des Hafenterrasses und über die harten Steine der Prachtallee rannte um schließlich im weichen Waldboden des Heiligen Haines im [Jahr des Heims](#) die Initiation mit Dena zu suchen und zu vollziehen.



Ein Bericht Olvar Taliers aus der Zeit 431 n.P. welcher im Tewet verfaßt wurde: (Teil 3 – Teil 1+2 in Karcanon 67)

Das [Geschäft läuft und der Umsatz steigt](#). Natürlich ist mit Lebensmitteln und Hausrat keine große Gewinne zu erwirtschaften, aber bei der erstaunlichen Maße oder Menge welche jeden Tag verkauft wird ein einträgliches Geschäft. Die Schulden von dem Stadtrat von Dannan schrumpfen. Es sieht sogar so aus wie wenn sie in absehbarer Zeit verschwunden sein werden. Nun kann man sich auch privaten Themen wieder widmen wie zum Beispiel den Hochzeitsvorbereitungen. Natürlich sind da dazu die Familien zuständig welche das Fest, wie im Land üblich, als das wesentliche Geschenk an das Brautpaar zugesagt hat. Aber die persönlichen Gäste müssen eingeladen werden, die eigene Festkleidung muß noch besorgt werden und natürlich muß man auch an den Ort der Zeremonie und des darauf folgenden Festes rechtzeitig kommen. Ja, das wäre nicht schlecht! Die ganze Sache soll auf der großen Wiese vor dem Sommerhaus der Familie Olvar stattfinden. Diese liegt unweit der alten Hauptstadt Sakilia welche knapp tausend Meilen von der neuen Hauptstadt [Dannan](#) entfernt liegt. Das muß bedacht sein und deswegen vor allem Anderen die Einladungen das mit den Einladungen erledigt werden. Also frisch ans Werk. Zuerst werden, um etwas Besonderes zu verschicken, große Pflanzenblätter mit wenig Rippen besorgt. Was im Tal in welchem subtropisches Klima herrscht kein Problem ist. Auf deren Oberfläche wird mit einem Stichel vorsichtig der Text der Einladung geritzt. Diese Rillen werden damit sie besser und auch noch wenn das Blatt getrocknet ist zu sehen sind mit in Pflanzenöl gemischtem Holzkohlestaub gefüllt (Das Blatt wird vollständig dabei eingeschmiert und dann mit einem Tuch abgerieben wonach nur in den Rillen die Farbe zurückbleibt). Auf diese Weise entsteht ein außergewöhnliches und langlebiges Schriftstück welche das Interesse der Empfänger zusätzlich steigern wird. Nach dem die Einladungen mit dem Botendienst unterwegs sind kommt ein wesentlich anstrengender Teil der Vorbereitungen. Die Kleiderfrage! Ein großes Thema für Frau Tulpe! Er fügt sich, nach dem Besuch mehrerer Kleidergeschäfte und dem Aufsuchen einiger Schneider, ein seit mehreren Jahrhunderten veraltetes bodenlanges Wickelgewand (der richtige Namen dafür hat er sofort wieder verdrängt) zu tragen welches in grün und weißtönen gehalten ist. Dazu gehört ein dunkelgrüner Umhang der das Gewand angeblich betonen soll. Nun was sie dazu passend tragen wird muß angeblich ein Geheimnis bleiben weil es ansonsten, nach einem ihm unbekanntem Brauch, Pech bringen soll wenn der Partner dieses vor dem Festtag sieht. Nun anscheinend eine kleine Folter um die Sache ein wenig spannender zu machen. So jetzt endlich ein weiterer Punkt erledigt. So nun muß noch ein Vertreter für das Unternehmen gefunden werden solange sie beide unterwegs sind. Eine gar nicht so einfache Aufgabe. Denn bisher hat seine Zukünftige oder er die Entscheidungen für ihr Handelshaus und das Unternehmen getroffen. Eine Lösung, trotz langer Diskussion, scheint sich nicht abzuzeichnen. Ein Verwaltungsrat muß her. Dazu wird jeder Bereichsleiter geladen. Erstaunlicherweise sind alle Geladenen begeistert über die Mitwirkung und die zusätzliche Verantwortung in ihrem Betrieb bei welchem sie arbeiten. Dies war bisher für ihn unbekannt, daß jemand Freude daran haben kann seine eigene Arbeit in der Abhängigkeit anderer zu organisieren und anzupassen. Er nimmt sich vor sobald er wieder vor Ort ist das Ergebnis dieser Übereinkunft und dessen Vor- und Nachteile zu überprüfen.

Also dann zum Aufbruch, es ist kaum noch ein Vierteljahr hin bis zum Fest. Der Vater seiner Versprochenen hat seinen Schnellsegler für diese Fahrt zur Verfügung gestellt ein erfreulicher Zufall dass dieser im Hafen von Dannan geankert hat. Nach einer ruhigen aber verhältnismäßig schnellen Fahrt kommen sie erholt in der Stadt [Sakilia](#) an. Die Stadt, welche er bei seinem letzten Besuch als überfüllt und hektisch bezeichnet hat, liegt jetzt ruhig auf den mit Brücken verbundenen Inseln da. Sie scheint jetzt, obwohl sie noch immer eine überdurchschnittliche Anzahl an herrschaftlichen Häusern mit Gärten und Parks hat, fast einer normalen Provinzhauptstadt zu gleichen. Eben einer herausgeputzten! Nach einer kurzen Verabschiedung bei der Schiffsbesatzung beauftragt er einige Mietkutscher unweit der Mole ihr reichliches Gepäck und sie zum Herrenhaus der Familie Talier zu

bringen.

Der Plan war eigentlich die Nacht in dem Herrenhaus zu verbringen bevor die große Hektik ausbricht die bei der Vorbereitung eines so großen Festes normalerweise ausbricht. Sie haben ja nur noch drei Wochen. Dann sollte man so langsam damit anfangen die Pläne der Eltern an die Eigenen anzupassen. Soviel zum Plan! Aber irgendjemand hat wohl an ihrem Vorhaben nicht gefallen gefunden. Den nach ungefähr der halben Strecke hält ihre Kutsche vor einem Landgasthof. Vor dem Eingang der Gaststube wartet eine Doppelreihe farblich aufeinander abgestimmte Gruppe von Leuten welche offensichtlich darauf warten dass sie aussteigen. Das ist wahrscheinlich das Personal des Hauses! Er vermutet, dass der Kutscher nicht der Verursacher dieses Auflaufs ist. Weshalb er ihn nicht rügt. Aber eine Teilschuld hat er sicher schon. Das Ganze scheint wohl von langer Hand vorbereitet worden zu sein und sehr wahrscheinlich sind viele Tauben wegen ihnen unterwegs gewesen. Aber eine so unvermutete Unterbrechung ihrer Reise kann nur etwas Besonderes bedeuten. Also nimmt er sich vor der Angelegenheit so viel wie möglich Positives abzugewinnen und die Sache ein wenig zu genießen.

Nach seiner kurzen Bedenkzeit öffnet ihr Kutscher die Tür vom Wagen und fordert sie mit einer schwungvollen Geste auf auszusteigen. Dieser Aufforderung kommen sie dann auch nach. Daraufhin löst sich ein ihm irgendwie bekannter Mann aus den Reihen der Warteten und kommt auf sie zu. Bevor er sie erreicht erkennt er ihn. Er ist ein ehemaliger Jugendfreund mit welchem er viel unternommen hat als er noch in der Nähe von Sakilia wohnte. Mit ihm verbrachte er seine Jugend und besuchte mit ihm die lokale Dorfschule. Er bedauert es jetzt ihn aus den Augen verloren zu haben als er zur Stadt Gaudron zog um mit seinen Studien zu beginnen.

Nun ja das ist jetzt auch schon bald zweihundert Menschenjahre her was auch für Elfen eine beachtliche Zeit ist. Man begrüßt sich freundlich wonach er beim Abschreiten der Reihe der Bediensteten erklärt das er der Besitzer des Lokals hier ist und ihn aus dem Anlass der kurz bevorstehenden Feier einlädt bei ihm den Abend zu verbringen. Er möchte mir also uns zeigen was zu dem Fest zu welchem er beauftragt ist das Essen zu kochen und aufzutischen fähig ist. Außerdem werde Olvar schon sehen. Nach einem kurzen Gang durch das Haus und der wirklich vornehm eingerichteten Gastwirtschaft nähert man sich dem erstaunlich großen Innenhof des Gebäudes. Von dort hört man Musikanten spielen. Als sie in diesen hinaustreten sind sie enorm überrascht. Sie meinen in das Reich oder den Hain einer [Blumenfee](#) hineingetreten zu sein. Ein Gebiet mit vielen Blumenrabatten blühenden Büschen und Pavillons. Die vor kurzem noch etwas hektischere Musik umschmeichelt jetzt das Blumenmeer und lässt einen fast wie in einem Traum empfinden. Selbst für einen Elfen der sich gerne mit Natur und Kunst am besten miteinander verbunden umgibt ein beeindruckendes Erlebnis.

Aber wie sooft endet ein derartiges Erlebnis abrupt. In diesem Fall geschieht es so das fast hinter jedem Busch und aus jedem Pavillon Leute heraustreten. Eine wahrscheinlich vorgesehene Unruhe entsteht in welcher jeder Anwesende möglichst schnell und zum Teil auch übertrieben laut und freudig sich ihnen vorstellen will. Während dieser Aktion welche auch seine Überraschungen bereit hält wird ihm ein Glas Rotwein in die Hand gedrückt. Wie er dann irgendwann später erfährt ein Tropfen vom Blut des Landes. Dieser Titel wird nicht jedes Jahr vergeben. Dies sollte aber in diesem Zusammenhang nur eine symbolische Geste von seinem ehemaligen Volksschullehrer sein.

Nach dem Empfang wird zu Tisch gebeten das Essen besteht aus lauter kleinen Gerichten welche in regelmäßigen Abständen gereicht werden. In jeder der vielen Pausen wird geredet, gescherzt und Trinksprüche und kurze Reden gehalten. Eine Besonderheit dabei ist das er und seine Zukünftige vor jedem Auftischen der nächsten Speisefolge den Tisch wechseln müssten was zur Folge hat das sie mit allen Gästen zumindest einmal zusammen waren bis zum Ende des Essens. Dann wird zum Tanz gebeten. Die bis dahin nicht sichtbare Musikgruppe erscheint indem sie von den Rändern des Innenhofes zum Zentrum des Platzes zusammenkommt. In der Zeit in welcher die Musiker die Aufmerksamkeit auf sich ziehen tragen die Bediensteten des Hauses die Blumenkübel welche das Blumenbeet im Zentrum des Innenhofes gebildet haben weg. Dort wo das Beet ursprünglich war

wird so ein Holzboden sichtbar welcher wohl als Tanzfläche dienen soll. Die Musiker umringen den Tisch an welchem er und seine Beste sitzen und fangen an ein ermutigendes Lied zu spielen wozu einer von ihnen eine dazu passende Weise singt welche zum Tanz auffordert und ermutigt.

Also gut denkt er und steht auf um seine Liebste zum Tanz aufzufordern. Sie folgt seiner Bitte und zusammen gehen sie auf die Tanzfläche und eröffnen mit ihren ersten Schritten den unterhaltsamen Teil des Tages. Er ist eigentlich hundemüde aber er hält bis zur Tanzpause durch wonach er sich einen freien Platz an einem der Tische sucht wo jetzt Knapperzeug und Getränke an der Stelle der Teller hingestellt wurden. In der Pause wird auf der Tanzfläche von Künstlern Akrobatik und kurze Theaterzehen gezeigt. Das findet er garnichtmal schlecht! Bei der zweiten Tanzrunde macht er sich bekannt mit den Gästen welche mit seiner Besten in irgendeiner Art bekannt sind und mit welchen sie aufgewachsen ist. Er erhofft durch diese einiges für ihn noch unbekanntes und noch nicht angesprochenes zu erfahren. Er setzt dazu sein diplomatisches Geschick ein. In diesem Zusammenhang trinkt er auch ein wenig mehr als er sonst gewöhnt ist. Dadurch wird der Abend für ihn ein wenig lustiger als er es im Normalfall gedacht hat. Er schaut dazwischen immer wieder nach seiner Begleiterin, um welche sich mittlerweile eine Damenrunde gebildet hat. In welcher anscheinend alte Geschichten erzählt werden. Nach den Geräuschen welche er immer wieder wahrnimmt scheinen sie sich zu ergötzen und zu amüsieren. Eine gute Lösung und Beschäftigungsmöglichkeit wie er meint um sich nicht bewegen zu müssen. Die Musikanten spielen noch immer Tanzmusik bei der Tanzfläche zu welcher sich noch immer Leute bewegen. Nein, er aber nicht, er geht zu seiner Gesprächsrunde zurück und schließt sich den zumeist geschönten Geschichten und Erzählungen an welche ebenso amüsieren und zum Teil gut unterhalten. Am darauf folgenden Morgen weiß er wohl nicht so genau wo er gerade aufgewacht ist aber die Umgebung und das bekannte warme Wesen welche sich gerade an ihn schmiegt gefallen ihm ausgesprochen gut. Wie sich sehr schnell herausstellt haben sie in dem Landgasthof genächtigt bei welchem sie abgestiegen sind. Eine wirklich noble Adresse welche er nur loben kann. Sein Besitzer gehört zu der Familie [Guinever](#). In diesem Zusammenhang erinnert er sich daran das er mit [Tryamour Guinever](#) bei seinem Studium Bekanntschaft geschlossen hat. Wie er irgendwo gehört hat soll er mittlerweile im Staatsdienst Beschäftigung gefunden haben. Wie auch immer nach einem hervorragenden Abend kommt zumeist ein arbeitsamer ansträngender Morgen. Das erwartet er jetzt auch. Sie sind bei ihrem eigentlichen Ziel überfällig. Auch ihre Planung hat eine derartige Ablenkung nicht vorgesehen. Also auf ans Werk: Morgentoilette, Frühstück und Weiterreise. Seine Mutter wartet sicher schon völlig aufgelöst auf sie.

Nach Hause zur Familie

Dann doch vor dem Höchststand der Sonne brechen sie in die Richtung des Landhauses seiner Familie auf, Erstaunlicherweise trägt die Kutsche welche sie über das Hotelpersonal rufen ließen das Wappen seiner Familie. Den Kutscher kennt er allerdings nicht aber so konnte er sich zumindest die etwas komplizierte Wegbeschreibung zu ihrem Ziel ersparen. Auf der hurtigen Fahrt schließen sich so alle halbe Meile je zwei Reiter ihrer Kutsche an. Jeder dieser Reiter trägt eine andere Uniform. Was ihm anfänglich komisch vorkommt. Nach dem er seine Verwunderung seiner Reisebegleiterin Erika Tulpe geschildert hat, erklärt sie ihm, daß das die Abgesandten der anderen Familien sind welche hier in dieser Provinz ansässig sind. Sie sind hier her geschickt worden um uns ein Ehrengarde zu bilden. „Ich weiß nicht was uns diese Ehre zuteil kommen lässt. Es scheint dass unsere Hochzeit eine große Woge vor sich her schiebt. Irgendetwas wird sich wohl nach unserer Vermählung in dieser Region verändern. Lassen wir uns einmal überraschen! Es wird hoffentlich nicht so schlimm sein. Und vielleicht wird irgendjemand uns vor dem großen Ereignis aufklären um was es eigentlich geht“.

Die Fahrtzeit zum Landsitz dauert nur wenige Stunden. So dass sie zur Mittagzeit das Anwesen erreicht haben. Wie er erwartet hat, hat sich seit seiner Abwesenheit nicht viel verändert. Es ist immer noch ein prächtiges Gebäude welches weitgehend aus lebenden Gehölz gebildet wird Der

Vorplatz zum Haupthaus ist so wie schon immer mit einem großen Blumenbeet das das Familienwappen zeigt geschmückt. Nur jetzt stehen die Reiter um dieses herum und bilden eine lebende Mauer bis zum Haupttor des Gebäudes. Dort kann er seine Mutter erkennen welche neben zweier Hausdienern auf sie warten. Es ist doch etwas anders das hat seine Mutter eigentlich noch nie gemacht. Zumindest nie für ihn.

Er wird etwas aufgeregt, eine derartige Geste kann nur etwas Besonderes bedeuten. Er nimmt sich vor sobald die Kutsche steht sich würdevoll zu benehmen. Die Kutsche hält an, der Kutscher macht die Kutschentür auf und alles ist ruhig. Ihm scheint, sogar die Pferde halten die Luft an. Er steht auf und hilft seiner Besten aus der Kutsche dann dreht er sich seiner Mutter zu und wartet auf irgendeine Geste um deuten zu können was jetzt von ihm erwartet wird. Aber nichts geschieht. Da überwindet er sich und geht auf seine Mutter zu. Diese öffnet als er näher kommt ihre Arme und verneigt sich dabei ein wenig. Das macht ihn ein wenig verlegen. Bevor er etwas Unüberlegtes macht fängt sie an zu sprechen. „Chnum zum Gruß. Dein Bruder bittet dich seine Aufgaben als Familienoberhaupt zu übernehmen. Er will sich aus persönlichen Gründen von diesem Amt zurückziehen.“ Olvar ist nach diesen Worten total überrascht. Denn ein derartiger Schritt würde seinen Bruder in seine Position in der Familie versetzen welche er bisher eingenommen hat. Gut, seine anderen Ämter scheint er zumindest noch bei zu behalten, also Fürst der Provinz und Mitglied im Rat der Elfen. Aber er wird schon wissen was er tut! Olvar schaut seiner Mutter in die Augen und sagt. „Gerne werde ich die Führung der Familie Talier übernehmen. Ich werde meinen Bruder Gadran Talier so gut es mir möglich ist als Familienoberhaupt ersetzen.“ Nach diesen Worten greift seine Mutter in den weiten Ärmel ihres Kleides und zieht aus diesem einen Hausschlüssel hervor und überreicht diesen ihm. Nach dieser symbolischen Geste steigen die Reiter von ihren Pferden nehmen die Zügel von diesen und gehen ihr Pferd führend im gemessenen Schritt in seine Richtung. Als der Erste von ihnen bei ihm eintrifft hört er von hinter sich eine leise Stimme unweit seines rechten Ohrs einen Namen sagen und einen weiteren von einem Hof unweit des Landsitzes. Er versteht sofort was das zu bedeuten hat. Jemand teilt ihm mit wer sich ihm nähert und wo er herkommt. Das ist sehr praktisch den er kennt eigentlich niemanden welcher ihm gratulieren will. Das wäre warscheinlich nicht nötig gewesen wenn er sich auf dieses Ereignis vorbereiten hätte können. Außerdem hatte er den letzten Jahrzehnten einfach zu viel zu tun um sich die Namen von den Höfen und deren Besitzen in dieser Region einprägen zu können.

Dank der Hilfe bekommt er diese Aufgabe gut gelöst. Denn nach einer überschaubaren Zeit ist der Letzte der Gratulanten fertig und seine Mutter gratuliert ihm für seine Arbeit. Natürlich hat er als gelernter Diplomat und langjähriger Händler eine Vielzahl an leeren Phrasen parat welche sich positiv anhören aber nicht viel Inhalt haben. Dieses Wissen und Können hat ihn diesmal wieder aus der Verlegenheit herausgeholfen. Das macht ihn innerlich irgendwie nicht glücklich aber so wollen es anscheinend die Leute. „Wie schade!“ Dann reist ihn seine Mutter aus seinen Gedanken. Sie sagt: „Nun komm endlich, die Zeremonie ist vorbei, alle Beteiligten sind mittlerweile gegangen oder davongeritten und du hast den Test welchen die Gutsverwalter gewünscht haben bestanden. Mehr werden sie nicht verlangen und dich als Besitzer akzeptieren. Jetzt sollten die im Grünen Salon bereitgelegten Verträge noch unterschrieben werden. Danach wird euch bis zum Frühstück niemand stören.“

Seine Mutter wendet sich dann ohne eine Antwort abzuwarten der Eingangstür zu welche sich daraufhin öffnet und schreitet in das Haus hinein. Wie Olvar sieht in die Richtung des erwähnten Raumes. Er bietet Erika welche die ganze Zeit neben ihm gestanden hat seine Arm an und nach dem sie sein Angebot angenommen hat sagt er zu ihr: „Und nun zum Endspurt!“ Als er den ersten Fuß hebt um seiner Mutter zu folgen tritt ein Diener aus einer Nische hinter der geöffneten Tür hervor. Dieser trägt mitten am Tag einen brennenden Kerzenständer in seinen Händen. Er sagt: „Folgen Sie mir!“ Und geht vor ihm her zu dem ihm vertrauten Raum.

Dort angekommen stehen sie dann vor der dort immer schon gestandenen Tafel um welche sich, wie es ihm scheint, das gesamte Personal der Verwaltung des Hauses Talier gruppiert hat. Auf der Tafel

befindet sich eine aufgeschlagene Mappe neben welcher ein Tuschegefäß und eine Schreibfeder liegen. Der ihm aus früheren Tagen bekannter Leiter der Verwaltung sagt: „Überzeugen Sie sich bitte über die Vollständigkeit des Besitzes und unterschreiben Sie dann den Vertrag und die Ernennungsurkunde, Ihr Bruder Gadran war schon so freundlich dies zu tun. Allesweitere werde ich dann in Ihrem Sinne in die Wege leiten!“ Oliver setzt sich daraufhin an den Tisch und blättert die aus Pergament gefertigten Seiten durch. Er erkennt dadurch den enormen Besitz der Familie und welche Verantwortung er damit übernimmt. Danach unterschreibt er den Übertragungsvertrag und die Ernennungsurkunde. Nach dem er dann die Feder zur Seite gelegt hat klatschen jetzt seine Angestellten angemessen. Woraufhin er sich vom seinem Stuhl erhebt, sich bedankt und ohne große Worte zu benutzen verabschiedet. Als er sich zur Ausgangstür zuwendet sieht er dort seine Mutter hinter seiner Zukünftigen stehen. Erika scheint das noch nicht bemerkt zu haben den sie schaut ihn erwartungsvoll an. Er nickt und nimmt ihre Hand und geht dann mit ihr in die Richtung seiner Mutter. Diese scheint das erwartet zu haben, denn bevor sie bei ihr waren sagt sie: „Nun bist du der Herr im Haus und bekommst den Schlüsselbund der dir hier alle Türen öffnen wird!“ Sie gibt ihm dann tatsächlich einen Bund Schlüssel. Worauf sie fortfährt: „Deine Räume sind gerichtet! Ihr werdet die ehemalige Wohnung unserer Familie beziehen.“ Nach diesen Worten tritt sie auf die Seite und lässt begleitet von einem Hausdiener sich zu der Wohnung bringen welche im ersten Stock des Hausbaumes liegt. Vor der Wohnungstür stehen links und rechts jeweils ein Wächter welche ihnen die naturbelassene Wohnungstür öffnen und nachdem sie hindurchgeschritten sind, sie ohne den Raum zu betreten wieder hinter ihnen schließen.

Die fürstlichen Gemächer sind wirklich großzügig eingerichtet und beherbergen nicht nur die herrschaftlichen Möbel die man hier erwartet, sondern auch einiges zeitgemäßes welche das Wohnen angenehm macht. Dazu gehören zum Beispiel große Fenster in allen Räumen welche allerdings im Bad und Abort mit Vorhängen zum größten Teil abgedeckt sind. Die wuchtigen Stühle und Sitzgelegenheiten in den Räumen sind gepolstert. Im Wohnzimmer gibt es einen gemauerten, offenen Kamin. Im Schlafzimmer steht ein extra breites Himmelbett und ein großer Standspiegel (wobei an der Decke über dem Bett es noch einen weiteren gibt welcher aber im Moment durch den Himmel des Bettes verdeckt ist) zu den üblichen Möbeln. Die restlichen Zimmer der Wohnung sind ein Esszimmer mit einer weiteren Zugangstür, ein Arbeitszimmer, ein Ankleidezimmer mit ebenfalls einem weiteren Zugang und ein begehbarer Kleiderschrank, (eine weitere Tür befindet sich hinter einem Schrank verborgen im Wohnzimmer durch welche man in die Kinderzimmer kommen kann zu welchen es ebenfalls noch einen weiteren Zugang zur Wohnung gibt).

Die fürstlichen Gemächer sind wirklich großzügig eingerichtet und beherbergen nicht nur die herrschaftlichen Möbel die man hier erwartet, sondern auch einiges zeitgemäßes welche das Wohnen angenehm macht. Dazu gehören zum Beispiel große Fenster in allen Räumen welche allerdings im Bad und Abort mit Vorhängen zum größten Teil abgedeckt sind. Die wuchtigen Stühle und Sitzgelegenheiten in den Räumen sind gepolstert. Im Wohnzimmer gibt es einen gemauerten, offenen Kamin. Im Schlafzimmer steht ein extra breites Himmelbett und ein großer Standspiegel (wobei an der Decke über dem Bett es noch einen weiteren gibt welcher aber im Moment durch den Himmel des Bettes verdeckt ist) zu den üblichen Möbeln. Die restlichen Zimmer der Wohnung sind ein Esszimmer mit einer weiteren Zugangstür, ein Arbeitszimmer, ein Ankleidezimmer mit ebenfalls einem weiteren Zugang und ein begehbarer Kleiderschrank, (eine weitere Tür befindet sich hinter einem Schrank verborgen im Wohnzimmer durch welche man in die Kinderzimmer kommen kann zu welchen es ebenfalls noch einen weiteren Zugang zur Wohnung gibt).

Olvar fällt nach der Begehung der Wohnung auf, dass Erika total durch die Ereignisse der letzten Tage und hoffentlich durch die Pracht der Wohnung überreizt, eher erledigt oder fertig ist. Er geht in das Esszimmer und zieht dort an der Kordel mit welcher man jemand von der Dienerschaft rufen kann. Solange er wartet hört er wie Erika ihr Reisegepäck sauber ausgepackt und zusammengelegt in den Schränken der Wohnung gefunden hat. Bei dem dann auftauchenden Diener bestellt er ein Abendessen für zwei. Dieses wird dann auch nach kurzer Zeit gebracht. Erika lässt sich dann auch

leicht überzeugen dieses zu sich zunehmen. Danach nötigt sie ihn mit ihr ins Bett zu gehen wobei Olvar auch nichts mehr anderes an diesem Tag mehr will.

Dann unerwartet stört sie am nächsten Morgen noch bevor die Sonne ihren Zenit erreicht hat ein Diener. Was dabei besonders stört, ist dass er eine kleinen Glocke läutet. Erst nach dem er die Aufmerksamkeit von Olvar auf sich konzentriert hat hört er damit auf Krach zu machen. Worauf er seine Stimme erhebt und anfängt zu sprechen: „Ich muß mich entschuldigen aber der Terminplan für heute sieht vor, dass Sie zur Teezeit unten in der Halle erscheinen und das Stadtoberhaupt von Sakilia empfangen. Der Verwalter wird sie bei dem in Kürze stattfindenden Mittagessen, bei welchen auch eure Mutter anwesend sein wird, unterrichten um was es bei diesem Treff gehen wird. Frau Tulpe wird nach dem Essen bei der Vorbesprechung für die Heiratszeremonie im grünen Salon von dem Festkomitee erwartet.“ Nach der kurzen Rede zieht sich der Diener zurück und lässt sie allein. Nachdem er sich gefasst hat steht er auf und sagt seiner Besten, dass er kurz ins Bad geht um sich ein wenig frisch zu machen, sie möge noch ein wenig liegen bis er zurück ist. Bei seinem darauffolgenden Gang ins Bad stolpert er fast über einen Diener welcher im Wohnzimmer herumsteht und dort auf dem großen Tisch von einem Tablett herunter ein Frühstück aufbaut. Dann im Bad angekommen, rammt er fast eine Dienerin um, welche gerade mit einem Eimer damit beschäftigt ist, wohlriechendes dampfendes Wasser in die Badewanne zu füllen. Nachdem diese mit ihrem Eimer abrückt kann er erst sein Werk vollbringen. Aber kurz nachdem er damit fertig ist kommt die Dienerin wieder mit zwei weitem Eimern gefüllt mit Wasser und füllt die Wanne voll auf. Nachdem sie noch ein paar Handtücher und Seife daneben abgestellt hat sagt sie: „Das Bad ist gerichtet. Soll ich ihnen den Rücken nachher waschen?“ Ganz überrascht von dieser Frage nickt er nur wonach sie mit ihren Eimern den Raum verlässt. Dann nach dem er sich wieder gefasst hat begibt er sich so schnell wie es ihm möglich ist zu seiner Verlobten in das Schlafzimmer und erklärt ihr mit wenigen Worten die Situation in der Wohnung. Mit ernster Miene schwingt sie sich daraufhin aus dem Bett, wirft sich ihren Morgenmantel über die Schulter und stürmt in Richtung Bad davon. In der Zeit in welcher sie weg ist zieht er sich an und geht ins Wohnzimmer wo er sich an den Tisch setzt auf welchem das Frühstück angerichtet ist. Dort schüttet er sich eine Tasse mit Tee ein und wartet auf sie. Dann nach einer gefühlten Ewigkeit kommt sie aus dem Ankleidezimmer heraus. Er weiß dass es einen Durchgang vom Bad dorthin gibt, ist aber trotzdem ein wenig überrascht dass sie aus dieser Richtung kommt. Sie würdigt ihm einem etwas säuerlichen Blick und sagt mit freundlicher Stimme: „Wir sollten jetzt zum Mittagessen aufbrechen!“ Nach diesen Worten nimmt Olvar einen tiefen Schluck aus seiner Tasse und steht auf und folgt ihr.

Im Speisesaal werden sie erwartet, denn nachdem er einen kurzen Gruß von sich gegeben hat wird schon das Essen hereingetragen. Am Tisch sitzen seine Mutter, der Chef der Verwaltung und zwei ihm unbekannte Frauen von welcher eine sicher Feenblut in sich hat. Denn ihre Gestalt strahlt für ihn eindeutig mehr Liebreiz und ihre Vorzüge sind eindeutig besser aufeinander abgestimmt als bei einer Elfin. Bevor er seine Begutachtung abgeschlossen hat merkt er einen stechenden Schmerz von seiner Rippengegend ausgehen welcher ihn von seinem Tun ablenkt. Bei seinem leichten Zusammenzucken sieht er noch den Unterarm seiner Mutter verschwinden welche neben ihm sitzt. Sie hat ihm wohl den Schmerz verursacht. Als er den Kopf in ihre Richtung dreht sagt sie leise: „Das ist die Frau deines Bruders! Sie wird sich dir nach dem Essen vorstellen. Gedulde dich!“ Nach diesen Worten wird der nächste Gang serviert. Er bemerkt ansonsten noch das während des Essens der Dryade nur irgendwelches Grünzeug zum Essen vorgesetzt wird. Dann, nach dem Essen, stellt seine Mutter die beiden Frauen ihm dann vor. Die zweite ihm unbekannte Frau ist eine der Stadträte von der Stadt Sakilia welche für den Handel und die Versorgung der Stadt zuständig ist. Die Frau seines Bruders ist die Vertreterin der Nahrungsproduzenten in dieser Region. Das Gespräch danach geht dann um die Versorgung der Stadt Sakilia. Erika geht bevor die Sitzung losgeht zu dem Festkomitee welches ihre Hochzeitsfeier plant, um sich zu informieren was die Familien dabei vorhaben.

Das Gespräch mit der Stadträtin von Sakilia ist hauptsächlich eine Bitte. Bei dieser geht es darum, einen neuen Lebensmittelversorger zu finden. Denn nachdem die Stadt ihren Hauptstadtstatus

verloren hatte zog ein Großteil der Stadtbewohner weg. Dadurch verlor die Händlergemeinschaft, welche bis dahin die Versorgung gesichert hatte, einen Teil ihrer Kunden. Da aber die Händler mit den Produzenten ihrer Waren langjährige Abnahmeverträge abgeschlossen haben blieben sie auf einen Teil von diesen sitzen. Dieser Minderumsatz und die damit entstandenen Kosten ruinierte die Händler. Danach kamen die Produzenten, also die Bauern und Viehzüchter selber in die Stadt um ihre Waren zu verkaufen. Dadurch entstand in der Stadt ein heillooses Durcheinander und Verkehrschaos. Wie bekannt ist, sind große Teile der Stadt auf Inseln gebaut, welche durch den Zusammenfluss zweier Flüsse entstanden sind. Die Inseln sind zumeist mit Brücken aber auch mit Fähren verbunden. In normalen Zeiten haben diese Verbindungen völlig ausgereicht aber jetzt geht auf den Straßen zu den Hauptverkehrszeiten gar nichts mehr. Die Stadträtin sagt am Schluss ihrer Rede: „Das Leben in der Stadt ist wie es einem Außenstehenden erscheinen wird, wenn er die Stadt besucht, zum Stehen gekommen. So kann es nicht weitergehen! Der Stadtrat bittet um Hilfe! Wenn ihr es in Erwägung zieht unser Angebot anzuhören wären wir sehr erfreut.“ Nach dieser Rede erhebt sich die Vertreterin der Bauern und Viehzüchter, also die Frau seines Bruders: Sie führt in ihrer Rede aus welchen Aufwand und Kosten es für die Großerzeuger und Bauern darstellt ihre Produkte auf die dafür nicht ausgelegten Plätze zu bringen und diese dort zu verkaufen. Dann am Ende ihrer Rede sagt sie: „Wir würden es begrüßen, also der Verbund der Erzeuger, wenn jemand die Logistik und den Verkauf ihrer Waren übernehmen würde. Der Verband hält sich vor noch andere Interessierenden zu suchen und diese zu prüfen! Er strebt an bis zum nächsten Quartalsanfang einen für diese Aufgaben geeigneten Vertragspartner zu finden.“

Nach dieser Rede ist der offizielle Teil des Treffens vorbei und man verabredet sich nach einer Woche wieder zu treffen um seine Entscheidung zu erfahren. Danach wird Tee serviert wonach das Treffen vorbei ist. Olvar geht, nachdem er noch ein paar Worte mit dem Verwalter und seiner Mutter gewechselt hat, zu seiner Versprochenen. Als er bei ihr ankommt ist sie immer noch mit der Planung ihrer gemeinsamen Hochzeitfeier beschäftigt. Er setzt sich zu ihr hin und hört zu was gesprochen wird. Nach kurzer Zeit erkennt er das diese Veranstaltung ähnlich kompliziert ist wie das an ihn herangetragene Angebot.

Dann am Abend nach dem Essen, das sie in ihrer Wohnung zu sich nehmen, bespricht er mit Erika die Geschehnisse des Tages. Nach einer stundenlangen Diskussion und einem Krug Wein bei Kerzenschein gehen sie dann ins Bett. Am darauffolgenden Morgen steht wider der Diener im Schlafzimmer und verkündet das Tagesprogramm. Bei seiner Arbeit wird er immer wieder von Kissen getroffen welche die beiden auf ihn schmeißen bis er resigniert sich zurückzieht. Grinsend richten sie sich danach für das Frühstück und nehmen das dann auch ein. Während des Essens und in der Zeit danach diskutieren sie wieder über die Probleme vom vergangenen Tag. Das Ergebnis daraus war dann das er die diplomatische Aufgabe beim Festkomitee übernimmt und sie die Machbarkeit von dem Anliegen der Stadt Sakilia überprüft. Bevor sie sich trennen um ihren Aufgaben nachzukommen verspricht Olvar ihr noch das Problem mit der morgendlicher Störung in den Griff zu bekommen. Dann geht er zum Festkomitee und sie zur Verwaltung.

Die Planung der Hochzeit

Bei seiner Sitzung wird ihm erst deutlich welchen Aufwand die Familie treiben will um seine Vermählung durchzuführen. Eigentlich ist schon alles seit Wochen festgelegt und entschieden. Wie er aus den Gesprächen erfährt und auf den auf dem Tisch an welchem das Treffen durchgeführt wird herumliegenden Plänen erkennen kann ist eigentlich alles soweit fertig: Ein See wurde angelegt, eine Tanzfläche planiert, mehrere Bereiche mit Stühlen, Bänken, Bühnen und Verpflegungsstellen aufgebaut und eine Unzahl von Büschen, Bäumen und Blumenrabatten als Trennung der verschiedenen Bereiche gepflanzt. Dann schaut er sich die Liste mit den Mitwirkenden an. Er kann nach kurzer Zeit gar nicht glauben wie viele Leute allein für die Versorgung der Gäste vorgesehen sind. Dazu kommt noch eine große Anzahl von Künstlern, Arbeiter und Handwerker die entweder ihr Werk schon vollbracht haben oder noch zum Einsatz kommen werden. Selbst eine Anzahl von

Druiden und Magiern sind darunter. Er kommt am Schluss seines Überblicks auf die Anzahl von etwas mehr als fünfhundert Leuten.

Er denkt sich dabei: „Was für eine Verschwendung; Wir wollen doch nur heiraten!“ Nach dem er seine Neugier befriedigt hat unterbricht er die gerade geführte Diskussion über die Farbgebung der Gästehandtücher in den Erfrischungsbereichen und fragt den Wortführer nach einer kurzen Entschuldigung: „Gibt es schon einen Veranstaltungsplan und wenn ja könnte ich diesen bitte bekommen!“ Ohne eine Antwort darauf zu bekommen legt ihm der neben ihm Sitzende eine dicht mit Buchstaben beschriebene Schiefertafel hin.

Er liebt sich die Tafel durch und erkennt dabei, dass das Fest mehrere Tage dauern soll und sie als Brautpaar an den meisten der Programmpunkte mitwirken und oder anwesend sein müssen. Bei genauerer Sichtung der Programmpunkte entdeckt er, dass das Programmkomitee eine zum Teil gewagte aber soweit er sich auskennt gute Mischung von historischen und heute konventionellen Bräuchen mit einander gemischt haben. Über die ganze Festzeit werden Ansager die Gäste auf die anstehenden Programmpunkte hinweisen. Der erste Tag: -Also als Erstes: Begrüßung der Gäste durch die Eltern des Brautpaars. -Als Zweites: Das Brautpaar reitet hoch zu Ross auf den Festplatz. Dabei fragt er sich wie er das in dem historischen Gewand welches er dann trägt das machen soll? Also er kann reiten aber im Frauensitz macht er das nicht! Er teilt seinen Einwand an die Planenden mit! Nach kurzer Diskussion von diesem wird ihm Recht gegeben. Die Pferde werden durch zwei Flugechsen ersetzt auf welchen sie dann hergetragen werden.

-Als Drittes: Das Pflanzen eines Baumes was hauptsächlich seine Aufgabe sein wird, an welchem die Gäste Bänder mit ihren hoffentlich guten Wünschen befestigen sollen. Das findet er gut! -Als Viertes: Der Tanz der Feen. Aus Mangel und Lust der ursprünglich geplanten Ausführenden werden diese durch eine Gruppe weibliche Gleiter ersetzt. Das findet er ebenfalls gut! Auch wenn er einmal eine Gruppe tanzender Feen zu sehen recht anregend finden würde. Wie auch immer, Erika wird im Zentrum des Tanzes stehen und nicht er, das findet er das beste daran. -Als Fünftes: Umtrunk und danach die Begrüßungsrede des Brautvaters, wonach die symbolische Getreidebündel- und Schwertübergabe an den Ehemann durchgeführt wird. -Als Sechstes: Steht eine Pause an, in welcher mehrere Musikgruppen auf den Bühnen der Festwiese für Unterhaltung sorgen und Getränke angeboten werden. -Als Siebtes: Es wird zum Essen gebeten. Es wird dabei erwartet das die Gäste ein großes Durcheinander verursachen bis jeder seinen Platz gefunden hat, da das Essen an drei Orten gereicht wird und es auch noch eine Sitzordnung gibt. Also an jedem Sitzplatz liegt ein Namensschild. Alles Personal welches zu diesem Zeitpunkt nicht in den Küchen oder bei der Bedienung beschäftigt ist soll als Platzanweiser helfen. Das Brautpaar soll dann, wenn sich alles wider beruhigt hat, auf einem von den Ehrengästen flankierten Weg zu dem Rundtisch welcher auf einem kleinen Hügel im Hör- und Sichtbereich der anderen Tische steht gehen; Und dann, sobald ihre Familien und Trauzeugen sich dort niedergesetzt und die Ehrengäste auch ihre Plätze gefunden und eingenommen haben, das Mahl mit ein paar Worten eröffnen oder starten. -Als Siebtes: Musik, Tanz und Varieté mit Artisten und Illusionskünstlern bis zum Ende des Abends.

Der zweite Tag: -Als Erstes: Die Begrüßung der Gäste und die Übereichung eines Tonbechers an diese durch das Brautpaar, in welchen die beiden Familienwappen des Brautpaars und das Datum der Feier eingepreßt sind. Nahe beim Begrüßungsplatz befinden sich Kellner, welche den Becher mit dem Getränk welches der Gast wünscht füllen. -Als Zweites: Umtrunk, danach lässt das Brautpaar auf dem zentralen Hügel, welcher sich unweit der Tische und dem angrenzenden See befindet, unter Beisein der Hochpriesterin von Chnum und dem Ersten Druiden der Region eine weiße Taube frei und fliegen. Sobald sich die weiße Taube in die Lüfte erhebt werden um den See herum eine Vielzahl weiterer Tauben freigelassen welche bis dahin unter dem Bann eines Magiers gestanden haben (mit Grosser Magie) und ohne einen Käfig um den See herum ausgeharrt haben. Die Tauben sollen dann einen Schwarm bilden und sich von dem Festplatz entfernen und zu ihrem Zuhause fliegen (unbedingt). -Als Drittes: Es spielen wieder die Musiker auf allen Bühnen und Plätzen auf, um die Gäste ein wenig von den Vorbereitungen für den wichtigsten Programmpunkt

der Veranstaltung abzulenken. Über dem See wird sich ein Nebel ausbreiten, in dessen Schutz sich das Brautpaar entkleidet und die Priesterinnen, welche bei Trauzeremonie mitwirken, sich an ihre Positionen im See begeben. Wegen der Anwesenheit von so vielen Gästen werden die Priesterinnen über ihren wesentlichen Vorzügen Blätter tragen welche mit Harz und Honig befestigt sind. Nachdem der Nebel sich verzogen hat geht das Brautpaar in den See hinein in die Mitte der dort wartenden Damen. Musik wird dabei gespielt. Die Hochpriesterin tritt dann aus dem Ring der Priesterinnen hervor und lädt das Paar zur Zeremonie ein. Ab da fängt die Zeit der Magier und Priester an, welche mit ihren Wundern und Zaubern für alle Zuhörenden die gesprochenen Worte hörbar machen werden (vom Sehen wurde abgesehen). Nach der Einladung wird ein fast durchsichtiges Perlmutterstofftuch über dem Kreis der Priesterinnen, welches dort wie auf einen magischen Feld liegt (was es auch tut), sichtbar. Die Trauung verläuft dann wie gehabt: Das Untertauchen um gemeinsam in ein neues Leben aufzutauchen, das binden mit einem Band welches dem Brautpaar dabei um die Handgelenke gebunden wird (das Band ist das mit welchem die Eltern von Erika gebunden wurden), der Ringtausch, das auf den Fuß treten, die Zeremonie mit dem Ja sagen (die Familien haben den Text welche das Brautpaar dabei sagt ausgearbeitet) und am Schluss der Segen des Göttervaters Chnum. Alle Hochzeitsgäste, die dabei niederknien, werden auch von einem Lichtschein erreicht und als Zeugen der Ehe ebenfalls gesegnet. Dann nach der Trauung geht das Brautpaar an den Strand zurück, wo auf sie ein paar Gleiter warten, welche mit ihren ausgebreiteten Flügeln ihnen einen Sichtschutz bilden, hinter welchem sie sich trocken und ankleiden können.



(Fortsetzung folgt...)

Aus dem Verein der Freunde Myras VFM e.V.

Mitgliedsbeiträge:

Wie Ihr im Protokoll der Mitgliedsversammlung vielleicht gelesen habt, haben wir ab 2008 neue Beitragssätze beschlossen - im Effekt eine ziemliche Umstellung mit Senkung der Beitragssätze ausser für diejenigen die wirklich mit ihrem Beitrag den Verein fördern wollen, die Fördermitglieder.

Bitte stuft Euch für 2012/2013 entsprechend der neuen Beitragsstufe ein und zahlt das was Ihr entsprechend zu zahlen habt (0,- / 20,- / 50,-€ pro Jahr).

0,- Euro im Jahr als **kostenlose Basismitgliedschaft**. Für alle ohne Bedürftigkeitsprüfung **auf Antrag**

20,- Euro im Jahr als **Normalmitgliedschaft** mit **allen Myra-Publikationen** als PDF zugestellt. Wer sich nicht anders einstuft ist Normalmitglied und hat auch ohne Einzelrechnung hier eine Beitragspflicht, die auch angemahnt werden kann.

50,- Euro im Jahr als **Fördermitgliedschaft** mit allen Myra-Publikationen eines Jahres (auch Segmentsboten, SonderMBMs und Runenrollen) als Drucksache zugestellt.

Für davor gelten noch falls Ihr für frühere gezahlt haben solltet.

Neuer Schatzmeister Post, der jetzt dann aufnehmen kann und Zahlungen erinnern ihm einfach und zahlt 338282-706 bei der Stuttgart, BLZ



die alten Sätze, Jahre noch nicht

seit 2010 ist Sven seine Arbeit Euch per Email an kann. Macht es von selbst: Konto Postbank 60010070.

WICHTIG: Wir haben 08/2018 und noch haben mehrere von Euch für 2017 bis 2018 nicht bezahlt. Wenn es Euch möglich ist, überweist Euren Beitrag für 2017/18 bis Ende des Myra-Jahres und den Beitrag für 2019 bis Ende März auf das oben angegebene Konto.

Danke, auch im Namen von Aska, WGW

